

# Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementpreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Neue Abstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Deersstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressänderungen und Beschwerden in der Zustellung sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Petitzeile 50 Pfg.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 14. Februar 1903.

Nr. 4.

## Der allerneueste sozialpolitische Kurs

könnte man ihn nennen, wenn man die Dinge der letzten Wochen verfolgte. Wer hätte das gedacht oder nur ahnen können, daß nach der Aera des „Arbeitswilligengesetzes“ (kurz Buchhausgesetz genannt), des Verbotes des Streikpostenstehens, der Chikanen im Kleinen wie im Großen, welche die Arbeiterbewegung in den letzten Jahren durchmachen mußte, von einem neuen sozialpolitischen Kurse geredet werden könnte. Die Scharfmacher und Stummlinge fühlten sich seit Jahren so unbefristet in ihrer Machtstellung, daß sie selbst glaubten, Minister stürzen und einsehen zu können, und nun plötzlich diese Wenderung, dieser Umschlag. Wenn man den Zeitungsberichten glauben darf, befinden wir uns mitten im schönsten sozialpolitischen „Böllerfrühling.“

Unwillkürlich fragt man sich, woher die Sinnesänderung, dieser Wechsel; ist es „Diplomatie“ oder „Erkenntnis“ und Erwachen des besseren Gerechtigkeitsgefühls.

Unberücksichtigte Stipendien, die natürlich immer nur in den schwärzesten Farben sich die Welt ausmalen, wollen behaupten, die bevorstehenden Reichstagswahlen wären die Bauberute, welche diese erfreuliche Erscheinungen bewirkten. Es wäre in den letzten Jahren so vieles am Interesse des arbeitenden Volkes gesündigt worden, daß man an manchen Stellen ein gewisses „Graußen“ empfinde vor der Volksabrechnung durch den Wahlzettel.

Wir wollen nicht untersuchen, inwieweit diese „Scharfmacher“ mit ihren Behauptungen auf Wahrheit Anspruch erheben können. Soviel beweist ja die Vergangenheit und die Erfahrung, daß vor den Wahlen auch die grimmigsten Scharfmacher und Arbeiterhasser ihr warmes sozialpolitisches Herz entdecken und sich in Arbeiterwohlwollen einander fürmlich überbieten.

Ob diese Manöver immer noch Zugkraft genug besitzen, um die Arbeiter zu beschwichtigen, läßt sich nicht ohne Weiteres bestimmt beantworten.

Wir unsererseits, die gewohnt sind, stets das „beste“ bei andern vorauszusetzen, wollen uns gern der Hoffnung hingeben, daß überall die Erkenntnis mehr und mehr sich Geltung verschaffen möge, daß durch die soziale und wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes nicht allein letzterem, sondern allen Ständen der Gesellschaft gebient wird; daß ein wirtschaftlich gut und sicher gestellter Arbeiterstand die beste Garantie bietet für ein gedeihliches Staats-, Volks- und Wirtschaftsleben nach innen und außen; den besten Schutzwall bietet für alle äußere Feinde ringsum. Ja, daß es gerade jetzt eine Notwendigkeit ist, wenn andernfalls nicht unser ganzer Kulturfortschritt stagnieren und verknöchern soll.

Wir können es daher nur freudig begrüßen, wenn die höchsten Stellen des Reiches mit Nachdruck wieder die Pflicht der Fürsorge für die arbeitenden Klassen betonen und hervorheben, daß von einem Stillstehen der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland keine Rede sein sollte. Würde dieser Gedanke in den letzten Jahren mehr betont, mehr realisiert, weniger im Scharfmachergeiste gearbeitet worden sein, würde sich weniger Groll und Mißmut angesammelt, mit manchen Dingen und Gesetzesmaßnahmen sich die Arbeiter ausgeföhnt haben.

Seit langen Jahren ist es zum ersten Male geschehen, daß der höchste Beamte des Reiches wieder die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 mit Nachdruck in Erinnerung bringt. Von der Tribüne des Reichstages ergrat auch die Arbeiter warnt vor überspannten Forderungen, um nicht die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte zu verlieren; andererseits aber mit aller Schärfe die Unternehmer und Arbeitgeber auffordert, mitzuwirken an dem Ausgleich der Massengegensätze; mitzuwirken, damit auch die „ärmeren“ Schichten des Volkes sich größerer Wohlhabenheit erfreuten, teilnehmen an dem allgemeinen sozialen Aufschwung.

Der deutsche Reichskanzler von Bülow hat es für gut befunden, am 20. Januar im Reichstage unter anderem Folgendes auszuführen:

Seine Majestät der Kaiser ist aber auch davon durchdrungen, daß die Monarchie, welche am Anfang des vorigen Jahrhunderts ohne gewaltsame Erschütterung den Uebergang gefunden hat vom alten zum neuen Staatswesen, auch heute stark und einsichtig genug ist, um diejenigen Uebelstände und Mißstände, welche

neben vielen Mängeln die moderne Entwicklung der Dinge mit sich gebracht hat, die sich in allen vorgeschrittenen Ländern finden, und die wir zusammenfassen unter dem Namen soziale Frage, zu mildern und so weit zu beseitigen, wie dies möglich ist auf dieser unvollkommenen Erde. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts hat sich das deutsche Bürgertum, erst das gebildete, das gelehrte Bürgertum der Professoren, dann das schaffende der Unternehmer, zu Ansehen und Geltung im Staate emporgearbeitet. Es ist die Ansicht Seiner Majestät und die Ansicht der verbündeten Regierungen, daß die Aufgabe unseres Jahrhunderts der Ausbau der sozialen Gesetzgebung ist. Seine Majestät der Kaiser ist auch davon durchdrungen, daß die Arbeiter gleichberechtigt sein sollen mit den andern Ständen und Klassen, und daß diese Gleichberechtigung ihren gesetzgeberischen Ausdruck finden soll. Und wenn Arbeiter sich veranlaßt finden sollten zu Kundgebungen — ich spreche natürlich nicht von irgend einer speziellen Kundgebung —, so haben in meinen Augen nur solche Kundgebungen einen Wert, die aus dem freien und unbeflügelten Willen der Arbeiter hervorgehen. Solche Kundgebungen begrüße ich gern als ein Zeichen dafür, daß ein großer Teil der Arbeiter treu zu Kaiser und Reich steht, aber von Manifestationen, die durch äußeren Druck und fremde Einwirkung hervorgerufen werden, halte ich gar nichts. Potemkinsche Dörfer will ich ebensowenig in Deutschland haben wie Sie!

Als vor dreizehn Jahren zum ersten Male von jener Stelle aus dieselben Worten verkündet wurden, welcher Enthusiasmus und Begeisterung erweckten sie unter der deutschen Arbeiterschaft; heute sind sie kaum beachtet, sind ohne Eindruck vorübergegangen.

Der jahe Wechsel in dem sozialen Kurse des letzten Jahrzehntes, von der Proklamierung der „Gleichberechtigung“ bis zum „Arbeitswilligengesetz“ hat die Arbeiter skeptisch und mißtrauisch gemacht. Schuld hierbei tragen nicht die Arbeiter, sondern jene Gesellschaftsschichten, welche den Scharfmacherkurs mitmachten und hervorriefen. Der Reichskanzler hat auch nicht unterlassen, den Sozialdemokraten zuzurufen, den Boden der Legalität zu betreten, um die Gegensätze zu mildern; dem wir ja nur beistimmen können.

Interessant ist jedenfalls die „feine“ Art und Weise, wie der Reichskanzler „gemachte“ „Arbeiterkundgebungen“ einpariert. Hoffentlich ziehen die Macher überall die richtige Lehre daraus; auch in Bochum, wo ja bekanntlich „die Arbeiter“

„gesetzliche Maßnahmen“ verlangten gegen das heckerische Treiben der „Agitatoren.“ Wir freuen uns, daß jene „Arbeiterkundgebungen“ richtig eingeschätzt wurden für das, was sie sind; als „Potemkinsche“ Dörfer, wie der Herr Reichskanzler sich auszudrücken beliebte. Wir wünschen, daß für alle Zukunft den „Machern“ das Handwerk verkehrt ist. Noch mehr aber, daß in Zukunft sich keine Arbeiter finden möchten, die zu solchen „Maßnahmen“ die Hand bieten.

Der Reichskanzler berief sich des ferneren auch auf unsere sozialpolitischen Fortschritte, u. a. „der Reform des Invalidenversicherungsgesetzes“, „der Unfallversicherungsgesetze, Gewerbegerichts-Novelle, Kinderchutzgesetz, Krankenversicherung, Arbeiterschutzgesetz“, und meinte, in keinem anderen Lande der Welt sei so viel für die Arbeiter geschehen, wie in Deutschland. — — —

Soweit also der Herr Reichskanzler. — — —

Daß in allen anderen Staaten die Versicherungsgeetze nicht so weit ausgebaut sind wie bei uns, ist ohne weiteres zugegeben, aber gerade das beweist, daß durch Versicherungsgeetze gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter allein dem Arbeiterstande nicht geholfen werden kann und ist. Trotz aller dieser schönen Einrichtungen kann es noch vorkommen, daß ganze Schichten des Volkes verelenden. Was dem deutschen Arbeiter fehlt, das ist Schutz seiner Arbeitskraft, ein größerer Anteil an dem Reinertrag, dem Gewinn der Produktion. Um dieses zu erreichen, hat derselbe freies, ungehindertes Koalitionsrecht — nicht bloß Koalitionsfreiheit — notwendig; fast in keinem Industriestaate ist dieses dem Arbeiter mehr erschwert, mehr genommen, unmöglich gemacht, wie bei uns in Deutschland. Deshalb sind alle Arbeiterversicherungsgeetze nur ein Schlag ins Was-

fer, ein Almosen, was man dem Kranken, dem Siechen, dem Krüppel zukommen läßt, der arbeitsfähige Teil leer ausgeht; Deshalb wird auch der Arbeiterstand an dem gepriesenen Wohlstand nur spärlich oder gar nicht teilnehmen können.

In Deutschland tut man sich viel zu gute, daß täglich eine Million Mark an Unterstützungen aller Art durch die Versicherungen dem Arbeiterstande zufließen; macht bei 13 Millionen erwerbstätiger Personen etwa 7 1/2 Pfennig pro Person aus. Hierbei darf aber nicht übersehen werden, daß fast die Hälfte aller Beiträge von den Arbeitern selbst aufgebracht, also wieder entzogen werden. Zieht man dieses in Betracht, so bleiben noch 3 1/2 Pfg. pro Kopf übrig.

Nun die andere Seite, bereits 1400 Millionen Mark an indirekter Besteuerung der Lebens- und Verbrauchsartikel aller Art wird aus dem deutschen Volke herausgezogen. Es ist berechnet, daß der zum Gesetz erhobene neue Zolltarif noch weitere 600 Millionen mehr einbringen soll; machte 2000 Millionen Mark. Nehmen wir nur zwei Drittel Arbeiterbevölkerung an, so würde er immerhin 1300 Millionen Mark an Steuern und Abgaben aller Art zu tragen haben. Also tausend Millionen Mark mehr als sämtliche Versicherungsgeetze ihm jährlich einbringen.

Dazu kommt ferner, daß die Versicherungssumme zum größten Teil der Komune die Armenlast abnimmt, d. h., würde der Arbeiter durch die Versicherung nicht ein kleine Pension beziehen, so wäre die Armenverwaltung gezwungen, für ihn einzutreten, ihn zu unterstützen. Zieht man dies alles in Betracht, so bleibt bezweifelt wenig übrig, was event. als Vermögensvorteil dem Arbeiterstande angerechnet werden könnte.

Daraus können wir auch das Fazit ziehen, daß durch Versicherungen, der Arbeiterstand nicht zu heben ist, sondern kann nur für die äußerste Lebensnotdurft zur Geltung kommen. Damit wollen wir aber nicht gesagt haben, daß dieselben überflüssig sind; nur möchten wir vor Ueberschätzung warnen. Ziehen wir aber einen andern Vergleich: In den Ländern England, Amerika u. c. mit dem ausgebehnten Koalitionsrechte, stehen die Arbeiter um ein Drittel und noch mehr höher im Lohn wie bei uns. Nehmen wir im Vergleich zu den deutschen Verhältnissen nur 1 Mark pro Tag an, macht pro Tag 13 Millionen oder dreitausend 900 Millionen pro Jahr mehr Einkommen. Dafür könnten sich die deutschen Arbeiter 25mal ihre sämtlichen Jahresunterstützungen selbst bezahlen, soweit sie von den Unternehmern getragen werden. Die Antwort auf die Frage, wer steht sich demnach am besten, der deutsche Arbeiter mit seinen Versicherungsgeetzen und mit seinem verstimmlen Koalitionsrechte, oder der englisch-französisch-amerikanische Arbeiter ohne Versicherungsgeetze, aber mit ausgebehntem, ungehindertem Koalitionsrechte, ist durch obige Zahlen schon beantwortet.

Das deutsche Bürgertum hat demnach keinen Grund, allzusehr auf seine Arbeiterfürsorge zu pochen, es gibt auf der einen Seite etwas, um es doppelt auf der andern Seite zu nehmen, wie es ja am drastischsten bei der geplanten Witwen- und Waisen-Versicherung zutage tritt, wo bei 600 Millionen mehr Kollekturmaßen 60 Millionen zu genanntem Zwecke Verwendung finden soll. Hierbei kann von Arbeiterfürsorge ernstlicher Weise kaum die Rede sein. Sicher aber wird später bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten damit paradiert werden.

Soll das Wort des Reichskanzlers Wahrheit werden, sollen die Arbeiter an größerer Wohlhabenheit Anteil nehmen, dann ist zweierlei notwendig:

1. Größerer Anteil am Gewinn der Produkte, resp. höheren Arbeitslohn.
2. Möglichste billige Lebens- und Verbrauchsmittel resp. möglichste Vermeidung der Finanzzölle auf Lebens- und Verbrauchsmittel.

Im anderen Falle hilft alle soziale Reformarbeit absolut nichts, so lange jede Erhöhung des Lohnes wieder mit der gleichen Verteuerung des Lebens und Verbrauchsmittel ausgeglichen wird. Bleiben die Arbeiter auf dem alten Platz, das höhere Einkommen ist dann nur ein Scheinbares.

Es kommt weniger darauf an, wie hoch ist der tägliche Lohn, als vielmehr wie viel Kaufwert besitzt derselbe in Bezug auf Nahrungs- und Verbrauchsmittel. Hoffentlich hält die jetzige Stimmung in den oberen Regionen für

alle Zukunft an. Wir können nur wünschen, daß in Zukunft recht viele von den „einfach schlichten Männern der Werkstätte“ in die Parlamente einzuziehen, um dem „ersten Kurse“ nachdrücklichst das Rückgehalt zu stützen. Das Ganze wird davon abhängen, ob es die Arbeiter, insbesondere die christlichen, verstehen werden, durch die Organisation ein nicht zu umgehender Machtfaktor zu werden in Gesellschaft und Staat. Deshalb heißt es organisieren und wieder organisieren! Christliche Metallarbeiter bedenket es wohl, jeder einzelne Stand, jeder einzelne Beruf ist seines Glanzes Schmied!

### Arbeiterbewegung im Juande.

**Schalke.** Der Streit bei Böcker & Comp. dauert fort. Zuzug von Drahtarbeitern ist fernzuhalten. Entgeltungsverhandlungen, welche von den Vertretern der beiden beteiligten Organisationen (Christlich und Hirsch-Dunker) unternommen wurden, scheiterten. Die Ausständigen haben bis jetzt treu ausgeharrt. Die Firma sucht mit den Lehrlingen notdürftig den Betrieb fortzusetzen.

**Bremen.** Auf der Bremer Vulkanwerft in Begegnung spernte die Direktion 500 Arbeiter, welche gegen den Willen der Direktion die Arbeit verließen, um einen Kollegen zu beerdigen, aus.

### Der Ausstand bei Firma Post Köln- Ehrenfeld ist beendet.

Das ganze verfloßene Jahr hatten die Arbeiter der Firma Post, Hohlblechfabrik und Eisenzeherei, fortgesetzt Abzüge an Stundenlohn und Akkordlösen zu leiden. Der Kernpunkt war das aufgezwungene Kolonnensystem, die fertig gestellte Arbeit wurde nicht eher bezahlt, bis dieselbe an den Besteller abgehandelt war. Die Arbeiter hatten wiederholt versucht, mit der Firma in Unterhandlung zu treten, wurden aber fortwährend abgewiesen. Zwei Streiks des deutschen Metallarbeiter Verbandes hatten stattgefunden, einer im Februar 1902 der andere im Juli 1902, trotz dem Einreisen und der Führung des deutschen Metallarbeiter Verbandes scheiterte dieselbe. Anfangs November gelang es uns einige tüchtige Agitatorische Kräfte in dem Betrieb zu bekommen. Die Verhältnisse, welche dieselben dort vorfanden wurden als haarsträubend geschilbert. Die Arbeiter ließen sich recht bald eines anderen befehlen. Wo sie früher gestreikt hatten, ohne einig und ohne organisiert zu sein, ließen eine große Anzahl der Arbeiter sich in unseren Verband aufnehmen. Am 3ten Dezember 1902 machte man den Arbeitern das Angebot jeden Tag zwei Ueberstunden zu machen; ging sogar so weit, daß dem Portier Befehl erteilt wurde das Tor zu schließen, damit niemand um 7 Uhr herauskomme.

Urlaubscheine wurden dem Meister verboten auszugeben, dieselbe mußten beim Geschäftsführer geholt werden. Unser Kollege Döring wurde darauf bei dem Meister vorstellig, um das Ueberarbeiten möglichst zu vermeiden, da in Köln und Umgegend jeden Tag 1000 Metallarbeiter Arbeitslos seien. Am anderen Tage war an den Arbeitsnachweis Köln gesandt worden um dreißig Arbeiter dahin zu schicken. Es wäre aber gerade genug gewesen, wenn acht bis zehn Schlosser eingestellt wurden. Jetzt sollte den unzufriedenen Arbeitern wieder eine Wunde geschlagen werden, daher die Masseneinstellung. Es fanden nachdem zwei Werkstättenversammlungen statt, dieselben hatten den Erfolg, daß die Arbeiterschaft sich davon überzeugen ließ, daß ohne Organisation nichts zu erreichen sei. Bei der zweiten Werkstättenversammlung zu welcher die Arbeiter durch Handzettel eingeladen worden waren, glaubte Herr Post seine Kraft erproben zu können. Er ließ die Bekanntmachung an das schwarze Brett anschlagen wonach die Arbeiter, die die Besprechung besuchten, entlassen würden, die Arbeiter erschienen vollzählig. Am anderen Morgen wurde der Meister Steinheuer von Herrn Post beauftragt die dreißig auf einer Liste bezeichneten Arbeiter zu kündigen. An deren Stelle sollten Arbeiterinnen eingestellt werden. Eine Dreigliederige Kommission welche von den Arbeitern ernannt worden waren, mußte erfahren, als sie vorstellig werden wollte, daß Herr Post Keiseluft bekommen hatte. Darauf wollte man bei dem Geschäftsführer auch den Versuch machen, gleichfalls ergebnislos, der Herr Geschäftsführer war auch verreist. An diesem Tage entstand in diesem Betriebe ein vollständiger Wirwar unter den Arbeitern. Ein Arbeiter, Mitglied des deutschen Metallarbeiter Verbandes, forderte die Arbeiter auf, die Waffen zu strecken. Unsere Kollegen wollten sich damit nicht einverstanden erklären, wünschten eine Stunde Zeit zu gewinnen, um den Bezirksvorsitzenden Döring darum anfragen zu können. Der Bezirksvorsitzende Döring lehnte es ab, den Kollegen den Rat zu erteilen Kontraktbrüchig zu werden, wäre jedoch damit einverstanden wenn die gesamte Arbeiterschaft geschlossen die Kündigung einreichen würden, um dadurch die sol-

tarische Erklärung den dreißig Gefündigten erbracht zu haben. Am Abend fand eine Versammlung statt, in der Kollege Wieber anwesend war. Die Freien hatten es nicht für notwendig befunden, zu erscheinen. Kollege Wieber konnte nur den Eindruck gewinnen, daß diese Arbeiter nicht reif seien, um einen Streik zu Gunsten der Arbeiter durchzuführen zu können. Ein Mitglied unseres Verbandes wurde vorstellig, um die Kündigung der dreißig Arbeiter rückgängig zu machen, diesem Wunsche wurde entsprochen. Einige Stunde darauf wurde ihm vom Meister aber mitgeteilt, er habe den Auftrag ihn zu entlassen, was auch erfolgte. Den Haupttrumpf spielte Herr Post am 15. Januar aus. Er zahlte nur den Arbeitern das aus, was versandt war. Alles was auf Lager stand und in der Werkstätte war, wurde den Arbeitern nicht in Anrechnung gebracht, trotzdem Herr Post durch früheres Gewerbegerichtsurteil klar gemacht worden war, daß er das auszahlen muß, was die Arbeiter am Schlußtage der Löhnung fertig haben. Was den Arbeitern ausgezahlt wurde ist an anderer Stelle schon mitgeteilt worden.

Um diese Löhne in Empfang nehmen zu können, mußten die Arbeiter auch noch 1 1/2 Stunde warten. Am andern Morgen traten die Arbeiter im Betrieb zusammen, ernannten eine Kommission von 3 Mann, um bei H. Post vorstellig zu werden. Dieselbe wurde nicht empfangen, sondern an den Obermeister verwiesen. Diesem wurden folgende Forderungen gestellt. Einzel-Akkord für alle ohne Ausnahme. Garantie, daß der Einzel-Akkord nicht für eine Löhnung ist, sondern für immer festgesetzt wird. Hohlblech und Westwood, alter Akkordpreis für gewöhnliche Felgen 15% Zuschlag. Während der Zeit, daß die Arbeiter nicht im Akkord beschäftigt werden, durch Mangel an Material usw. wird ein fester Lohn gewährt. Garantie eines Minimallohnes für eingearbeitete Arbeiter von 3,00, für jüngere Arbeiter 2,50, für Arbeiterinnen 1,80, keine Maßregelungen. Schriftliche Befestigung dieser Forderungen seitens der Firma durch Anschlag in der Fabrik. Hierauf erteilte Herr Post folgende Antwort: An den Akkordlösen wird nichts geändert, die gewöhnlichen Felgen bleiben in Kolonnen. Westwood und Hohlblech einzel Akkord auf Basis der jetzigen Kolonnensätze. — Dagegen wird nur das gelohnt, was tatsächlich versandt ist. Wer am Löhnungstag den gesetzlichen Tageslohn von 2,50 nicht genügend überschritten hat, wird für die Fabrik als unbrauchbar entlassen mit statutenmäßiger Kündigung. Daraufhin legten 70 Arbeiter und 3 Arbeiterinnen die Arbeit nieder, versammelten sich sofort in einer Wirtschaft, wo sich die noch nicht Organisierten den Verbänden anschlossen. Kollege Döring wurde herbeigerufen und erschien auch sofort. Wir machten 16 Aufnahmen, sodas unsere Zahl mit 39 bei dem Streik in Betracht kamen. Die Hirsch-Dunkerschen 6 Aufnahmen, Gesamtzahl 10. Deutsche M. Arb. 4 Aufnahmen, Anzahl 16. Ferner kamen in Betracht 2 Mann vom deutschen Maurer B., einer vom Christl.-Holzarbeiter Verband, einer vom D. Maschinen B., zwei vom Verband der nichtgewerblichen Arbeiter, einer vom Freien Holzarbeiter Verband. Des Abends fand eine Versammlung statt, in welcher die Bezirksleiter der drei in Betracht kommenden Hauptverbände anwesend waren. Döring (Chr.) Spiegel D. M. Arb. R. und Sacking (Nachen) S. D. Dieselben versprachen einmütig zu arbeiten, um den Streik zu einem guten Ausgange für die Arbeiter zu Ende zu führen. Es zeigte sich aber auch, daß nur 11% der Streikenden ihre Wartezeit in den Verbänden überstanden hatten. Die Arbeiter legten eine schöne Einigkeit an den Tag, woran es bei den früheren Streiks immer gefehlt hat. Das Streikposten-gehen wurde musterhaft ausgeführt. Die Polizei glaubte durch eine große Anzahl von Posten ihre Pflicht zu erfüllen, die Arbeiter taten dasselbe, Ausschreitungen kamen nicht im geringsten vor. Nach vier Tage hatte die Firma fünf Mechaniker aus Fürth bei Nürnberg kommen lassen, welche aber von dem Streikomite mit dem Aufwand von hohen Kosten, wieder nach ihrer Heimat befordert wurden. Dieselben hatten Köln gesehen, Kölner Bier getrunken und auch die Kölner Arbeiter kennen gelernt. Nun suchte Herr Post mit Inseraten in welchem er gegen hohen Lohn 50 Schlosser suchte, die Streikende lahm zu legen. Als diese Arbeitswillige bis an die Streikposten kamen, wurde denselben die Lohnliste vorgehalten, darauf zogen sich diese zurück. Das königliche Gewerbegericht (Köln) bot beiden Parteien das Einigungsamt an, welches anerkannt wurde. Dieses verhandelte am 24. Januar mit beiden Parteien, wobei die Arbeiterforderungen vollständig als berechtigt anerkannt wurden und der Ausstand mit vollem Siege der Arbeiter endigte. Die Arbeiter haben nachfolgende Verbesserungen erzielt: Der Akkordpreis für Westwoodfelgen auf 23 M. für gewöhnliche Felgen (Maschinenarbeit) auf M. 8,30, (Handarbeit) auf M. 11,70 demnach die Arbeit unter folgenden Bedingungen aufzunehmen:

1. Die Firma Post bewilligt für sämtliche Arbeiter mit Ausnahme der Eisenzieher Einzelakkord.
2. Für Hohlblechen, die mit der Hand gerichtet werden, wird ein Preis von M. 19,78 gezahlt, für Maschinenarbeit tritt, sobald die Maschine tabellos funktioniert und keine Handarbeit erforderlich ist, ein Preis von M. 15,98 ein.
3. Der Akkordpreis für Westwoodfelgen beträgt 23 M. für gewöhnliche Felgen (Maschinenarbeit) M. 8,30 Handarbeit M. 11,70.
4. Die Löhnung findet alle 14 Tage Samstags 6 1/2 Uhr statt.
5. Für die Zeit, während welcher wegen Mangels an Material oder wegen sonstiger Umstände nicht gearbeitet werden kann, zahlt die Firma:
  - a) den alten Arbeitern den festgesetzten Stundenlohn, mindestens aber 30 Pfg.
  - b) den jüngeren Arbeitern den festgesetzten Stundenlohn,
  - c) den Arbeiterinnen 18 Pfg. Stundenlohn.
6. Maßregelungen finden nicht statt.
7. Die gewerblichen Organisationen der Arbeiter werden anerkannt.
8. Reparaturschlosser werden zu den alten Bedingungen eingestellt.
9. Die Vorarbeiter der Kolonnen erhalten einen Mindeststundenlohn von 40 Pfg.
10. Es wird ein neuer Arbeiter-Ausschuß in geheimer Wahl gewählt.
11. Die Lohnvereinbarungen gelten bis zum 1. Februar 1904.

Daß auch die „Schmutzkonkurrenz“ ihre Rolle spielte sei folgendes Beispiel angeführt: Die Hirsch-Dunker und „freien“ weil wenig beteiligt, überboten sich förmlich an hohen Unterstützungen um so die Leute an sich zu ziehen. — — — Um die Leute glaubend zu machen sie zahlten immer solch hohe Unterstützungen.

Nachdem die Arbeiter schon wieder 8 Tage gearbeitet haben, hat der S. D. B. pro Kopf noch einmal 3 M. nachgezahlt. Man will einfach an erster Stelle stehen. Es zeigt sich aber, wie es einzelne Elemente verstehen, auf diese ausgezahlten Groschen von selten ihres Verbandes zu pauken und damit hausieren gehn. Geben sich doch 2 Mitglieder des D. M. B., nachdem die Arbeit 2 Tage aufgenommen war, daran die Mitglieder aus unserem Verbande herauszuziehen und dieselben in ihrem Verbande aufnehmen zu können. Da wurde sofort von diesen Heiden in den Vordergrund gestellt, der D. M. B. habe mehr Geld als der Christliche, das wäre doch jetzt so recht bewiesen worden. Jedoch haben diese undankbaren Elemente bis heute noch keinen Kollegen von uns mit allen ihren Bodmitteln herüberziehen können. Es darf hier festgestellt werden, daß die Bewegung nur auf Grund der Entschlossenheit unserer Kollegen zurückzuführen ist. Diese haben es auch verstanden, die Einigkeit unter den Arbeitern vor dem Streike herbeizuführen, werden auch für die Zukunft dafür sorgen, daß solche undankbare Elemente das Handwerk in dem Sinne gelegt wird. Wir rufen den Kollegen zu, steht fest und treu zu unserm Verband, der auch in schwieriger Situation große Dienste geleistet hat.

(Anmerkung der Redaktion. Was von dem großen Geldbeutel anderer Verbände zu halten ist, siehe der Streik von Wehbach, Siegerland, wo sogar das Hirsch-Dunkersche Organ die Knauerigkeit ihrer Leitung einer Kritik unterzieht. Unser Verband zahlt laut Statut bei 3jähriger Mitgliedschaft 16 M. pro Woche und für jedes Kind 1 Mark, ein äußerst hoher Betrag, während der deutsche Metallarbeiter-Verband laut Antrag seines Hauptvorstandes bei 50 Pfg. Wochenbeitrag die Unterstützung nur auf 14 Mark statutarisch festlegen will. Wollen andere Verbände sich die Mitglieder kaufen, haben wir nichts dagegen einzuwenden. Wir lehnen es ab, solcher Gesinnungsumperei Vorschub zu leisten. Die Ursache dieses Krebschadens liegt unseres Erachtens darin, daß an manchen Stellen die Opfer etwas reichhaltiger fließen und die betreffenden Streikleitungen glauben dann, es müsse auch unbedingt alles verpuffert werden, anstatt das überflüssige Geld an andern Stellen besser zu verwenden. Notwendig ist es deshalb, das gesammelte Geld stets an die Zentralkleitung abgehandelt werden, dann wird solches nicht vorkommen, daß an einer Stelle die Leute zu viel, auf einer andern Stelle nichts erhalten. Jeder Arbeiter muß schließlich mit der Tatsache rechnen, daß ihm die Streikunterstützung nicht seinen vollen Lohn ersetzen kann. In Schalke stellte ein Hirsch-Dunkersianer ganz naiv das Anstehen an unsere Kollegen, die von uns gesammelten Gelder an ihre Kommission abzuliefern. Mögen die Herrn ihr überflüssiges Geld dort verwenden.

### Aus dem Siegerlande.

In Wehbach, Siegerland, traten auf einem dortigen Eisenwerke, Friedrichshütte, 300 Arbeiter in Ausstand wegen Lohnabzug. Davon waren zirka 200 organisierte, zirka 80 Hirsch-Dunderaner und 100 Mitglieder des christlichen neuen Siegerländer Metall- und Hüttenarbeiterverbandes. Ueber den Verlauf bringt der Düsseldorfser Gewerkevereinsbote (oppositionelle Hirsch-Dunder) folgende Darstellung, welcher beweist, daß die Sache auf eine bedauerliche Art vollständig im Sande verlaufen ist. Derselbe berichtet:

Der Streik begann am Abend des 11. Januar mit der Nachschicht und dauerte im ganzen bis zum 16. Januar. Am 17. Januar morgens begab sich die Hälfte der Streikenden wieder ins Werk, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Hierauf fand am 18. eine Versammlung statt, die von den übrigen Streikenden besucht war. Beschlossen wurde, die Arbeit unter den jetzt bestehenden Umständen nicht wieder aufzunehmen. Über diesen Beschluß mit anhören, abstimmen und ihn nicht beachten, war eins, denn am anderen Morgen fanden sich fast sämtliche Arbeiter auf dem Werke ein, um das Los mit den früheren 2 Tage älteren Streikbrechern zu teilen. Die übrigen 6 oder 7 Mann versuchten noch das untergegangene Schiff wieder flott zu machen; doch diese mußten bald einsehen, daß es vergebliche Mühe war und begaben sich, nachdem mit Entlassung gedroht worden war, ebenfalls wieder an die Arbeit. Zur Aufklärung sei noch mitgeteilt, daß im Anfange etwa 300 Mann beteiligt waren, wovon 180-200 Mann organisiert und zwar darunter 70-80 Gewerkevereiner und 90-100 Mann vom christl. (neuen) Hütten- und Metallarbeiterverband. Im übrigen zerfielen die Arbeiter nach einer anderen Richtung hin ebenfalls in zwei Klassen und zwar 170-200 Mann Ortsansässige, d. h. solche, die hier oder in unmittelbarer angrenzenden Orten wohnen, und die übrigen, welche mit Familie auswärtig wohnen, nämlich teils im Nassauischen teils im Westerwald usw. Diese Auswärtigen waren meistens nicht organisiert, aber letztere waren auch fast ausnahmslos in der Lage gewesen, den Streik weiterzuführen zu können, da es Bauern sind, welche die ganze Landwirtschaft der Familie überlagern haben. Diese Leute hätte man nicht aushungern können; die ersteren waren fast durchweg organisiert, also unterstützungsberechtigt. Sieht man nur diesen verlorenen Krieg, so könnte man doch die Berliner Altheiße an zweifeln, denn warum schickt diese Berliner Großmacht keinen Führer oder waren gerade alle vergriffen, dann hätte man ja bei den Düsseldorfern eine Anleihe machen können. Sicherlich wäre die Sache anders ausgefallen, denn jetzt sind Überstunden neben den Abzügen in die Tagesordnung aufgenommen worden. Es ist aber bedauerlich, daß mit den allerhöchsten Lobpreisungen von der Mustergiltigkeit unserer vortrefflichen und vorzüglichen Masseneinrichtung in einer solchen Zeit nichts ausgerichtet werden kann, sonst wäre es hier sicherlich der Fall gewesen; denn Herr Rauch war am 8. d. s. Mts. noch in Wehbach und konnte es nicht unterlassen, all diese schönen Worte der Reihe nach auszusprechen. — — — Soweit also der Gewerkevereinsbote.

Daß unter 300 Arbeitern 200 organisierten der Kampf ein solch klägliches Ende nahm, die Ausständigen nicht einmal so viel gewerkschaftliche Schulung und Disziplin brachten, um eine halbe Woche auszuhalten, ist das Beschämteste an der ganzen Sache.

Aber wie kann es anders sein, die Hirsch-Dunder der alten Schule haben — wie selbst der Gewerkevereinsbote in jeder Nummer klagt, sich nur Klassenmenschlichen erzogen. Von höherer Solidarität ist bei vielen keine Spur, nur per Gelegenheit wird ab und zu mit dem großen Geldbeutel geklimpert.

An unsern „feindlichen Brüdern“ des neuen Siegerländer Verbandes, welche hier die erste Feuerprobe begeben sollten, sehen wir zur Zeit von einer näheren Kritik ab.

Hervorheben wollen wir nur, daß trotz Gesamtverband und Ausschub die Karre tief im Dreck stecken geblieben. Ein warnendes mense Tadel für anderwärts, wo man noch vielfach glaubt, von dort Wunderdinge und Zauberkräfte zu erschaffen, und dadurch die eigene Kraft, das Vertrauen zu sich selbst, untergräbt.

Christliche Metallarbeiter! Lernt daraus, selbst ist der Mann. Wollen wir in den Kämpfen Sieger bleiben, dann mit Mut und Ausdauer in den Kampf gezogen oder sonst gar nicht. Bergeht es nie, ihr habt mit den mächtigsten Gegnern zu rechnen. Aber auch bei Zeiten und nicht erst im Moment des Kampfes Geldopfer gebracht, nicht mit dem kleinen Wo-henbeitrag sein Bewenden lassen, sondern beruht auch an den Reservefonds, denn wir gehen schweren Kämpfen entgegen. — Ohne Saat keine Ernte!

### Ein ernstes Wort zur ersten Zeit!

An die Kollegen von Düsseldorf, hauptsächlich aber auch an Alle, denen der Schuh paßt!

Am nächsten Sonntag den 15. Februar 1903 findet unsere diesjährige Generalversammlung nebst Vorstandswahl statt. Da ist es einmal an der Zeit, mit vollen Backen in die Sammeltrompete zu blasen, um namentlich die Kollegen herbeizurufen, die im ganzen Jahr kein Stündchen

Zeit übrig haben, einer Versammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes beizuwohnen.

Kollegen! findet ihr es unter eurer Würde, euch mit Männern über eure Lage zu beraten und nach Besserung derselben zu trachten, euch mit Kollegen zusammenzufinden, denen keine Mühe, keine Zeit zu schade ist, die schwere Opfer bringen im Interesse der Allgemeinheit, selbst ein eheliches Familienleben daransetzen, um sich ganz der guten Sache widmen zu können? „Die Hand aufs Herz, Kollege!“ gehörtst du nicht mit zu jenen lauen Brüdern, die durch ihre Unwesenheit in den Versammlung glänzen, glaubst nicht auch du, deine Pflicht dem Verband gegenüber getan zu haben, wenn du deine Beiträge bezahlt hast, womöglich noch in unregelmäßigen Raten und erst auf dringendes Bitten des Vertrauensmannes? Wenn du dich nicht freisprechen kannst von dieser Lauheit, dann wisse, daß du eine schwere Schuld auf dich geladen hast, die du nur durch erneuten Eifer weit machen kannst. Was kann alles rationieren nützen, wenn nicht ein jeder mitarbeiten hilft nach seinen Kräften; viele Mißstände sind zu beseitigen durch einen Eingriff des Vorstandes, derselbe ist aber nicht unterrichtet, wenn er nicht mit den Mitgliedern in den Versammlungen die nötige Aussprache pflegen kann. Manches Mitglied kommt in Verlegenheit bei Streitigkeiten mit den Arbeitgebern, z. B. am Gewerbegericht und ist nicht in der Lage, sich verteidigen zu können, weil er die Gesetze nicht kennt; kommt in die Versammlungen! und ihr werdet in allen diesen Dingen Erfahrungen sammeln, um euch in jeder Lage helfen zu können. Glaubst du aber, Kollege, dieses alles nicht nötig zu haben, weil du in allen ähnlichen Sachen Bescheid weißt, gut: so bist du gerade der richtige Mann, der die Versammlungen besuchen muß, der sich rege an den Diskussionen beteiligen um anderen von seinem Wissen mitzuteilen. Gerade an solchen Leuten ist Mangel. Und wenn du ein rechtes Wort zur rechten Zeit zu sprechen weißt, so laß dir gesagt sein, du bist berufen, an unserer guten Sache mitzuarbeiten mit aller Kraft, mit aller Energie! Es ist deine heilige Pflicht, daß du jede Versammlung besuchst, und eine feige Mentme der, welcher seine Pflicht nicht erfüllt. Dieses lasse sich ein jeder gesagt sein, der sich Arbeiter nennt und der darauf bedacht ist, seine Lage zu verbessern und auch seinen Kindern eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen. Es ist doch wohl endlich an der Zeit, daß wir uns aufrufen, wenn man uns nicht mit Recht zu den christlichen Schlafmützen Düsseldorf zählen soll. Man sollte meinen, daß doch noch ein Funke von Ehrgefühl und gerechtem Ehrgeiz in den christlichen Metallarbeitern stecke, und daß man ihnen nicht immer von neuem vorzubehalten brauchte, wie notwendig ein intensives Arbeiten von unserer Seite ist, um endlich etwas Einigkeit unter die große Masse zu bringen. (Ich erinnere nur daran, daß hier in Düsseldorf von 25 000 Arbeitern kaum 2000 organisiert sind.)

Wer auf dem Wege, den die große Mehrzahl unserer Kollegen wandelt, werden wir unserem Ziele niemals näher kommen; ja selbst die Eifrigen unter uns werden von der Lauheit der Kollegen, die keine Versammlung besuchen, angesteckt, selbst Vertrauensmänner, die mit Hingebung und Opfermut unserer guten Sache dienen, sich die Absätze krumm und die Sohlen durchlaufen, werfen schließlich ob der Lauheit der christlichen Arbeiter die Flinte ins Korn, weil sie selber als die Dummen hingestellt und womöglich noch verhöhnt werden wegen ihrer Opferfreudigkeit.

Kollegen, das muß anders werden!!! Ihr Schützen- und Gesangsbrüder, ihr Klubfreunde vom Rad und Reck und auch vom Karneval-Klimbim (Düsseldorfs höchster Feiertag), wir sind keineswegs Vergnügungen abweisend, das hat unser Stiftungsfest am Sylvesterabend bewiesen, aber in dieser ersten Zeit ist es wahrlich angebracht, daß diese Vergnügungsvereine in den Hintergrund treten und wir als nachdenkenden Männer tatkräftig mit eingreifen in das Rad der Zeit, daß wir mithelfen die in den Morast des Manifestertums und traffen Egoismus verfahrenen Karre des geknebelten und gelaetzten Arbeiterstandes wieder flott zu machen, und nicht zu ruhen und zu rasten, bis alle Arbeiter — speziell Metallarbeiter — in streifer Organisation geschlossen Mann an Mann zusammenstehen.

Ich bitte euch dringend, Kollegen von Düsseldorf, sehet jede Rücksicht bei Seite und erscheint Sonntag den 15. F. br. in der Generalversammlung, damit diejenigen, die ihr an eurer Spitze berufen habt, mit Mut eure Sache vertreten können, wenn sie sehen, daß wenn der Ruf erschallt, alle Mann an Bord sind, und daß sie sich auf euch verlassen können, wenn die Not an den Mann tritt! „Einer für alle, alle für einen!“

### Der christliche Bergarbeiterverband

hielt am 1. Februar in Dortmund seine 8. Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß derselbe 40 000 Mitglieder umfaßt, zuzüglich des Siegerländer Verbandes, sonst hat der Verband im vorjährigen Jahre nur 138 Mitglieder und Abonnenten gewonnen. Die Kassenverhältnisse sind mit einem Kassenbestand vom vorigen Jahre 119 600 Mark — auf 185 000 Mark gestiegen, ausschließlich einiger Darlehen. Die gesamten Ausgaben betragen 105 000 Mark; davon 30 000 Mk. für Sterbeunterstützung und 4000 Mk. für Maßregelungen, Streiks etc.; die gesamten Jahres-Einnahmen betragen 172 130 Mark. Auf der Generalversammlung wurden Resolutionen an-

genommen, betreffend Wohnfrage, Berggesetzreform, Berggewerbegericht, Siegerland, Ausbau des Koalitionsrechtes, Arbeiterkammern und Arbeiterdelegierten zur Mithilfe bei der Bergwerksinspektion. Bei Besprechung des Geschäftsbereichs tabelte ein Vertreter, Lange-Siedel, das Verhalten des Vorsitzenden Brust gegenüber dem alten Verbandes, Wieber-Duisburg. Ferner habe der Gewerkeverein durch das Eintreten Brusts für die Zollfrage im Ruhrgebiet zahlreiche Mitglieder verloren. Nachdem sich hieran eine längere Debatte angeschlossen, wurde eine Resolution von Watterkott-Holsterhausen angenommen, wodurch dem Vorstande die volle Anerkennung über die Führung des Verbandes ausgesprochen wurde. Gegen 7 Uhr hatte die Generalversammlung ihr Ende erreicht. Diskussionen zu den einzelnen Referaten und Resolutionen fanden nicht statt.

**Arbeitslosenunterstützung** will auch der alte (soziald.) Bergarbeiterverband neu einführen. In Vorbedachte tagte eine von 400 Vertrauensleuten besuchte Versammlung, welche sich im Prinzip dafür erklärte. In der in Zwidau stattfindenden Generalversammlung des Verbandes soll entgeltlicher Beschluß herbeigeführt werden.

### Allgemeines.

**Aus der Eisen- und Stahl-Industrie.** Das Eisen- und Stahlwerk Hösch, Aktiengesellschaft in Dortmund hat nach der „R. Ztg.“ den vierten Hochofen in Betrieb genommen. Es ist in der Lage, die gesamte Rohleistung auf dem eigenen Werke zu verwerten, das in allen seinen Zweigen sehr gut beschäftigt ist. Das Werk ist stark für die Ausfuhr tätig, doch werden seit einiger Zeit auch im Auslande bessere Preise erzielt. Die ersten sechs Monate des laufenden Jahres haben ein wesentlich besseres Ergebnis gebracht, als der entsprechende Zeitraum des Vorjahres. — Dieses Resultat wäre ja freudigst zu begrüßen, als ein Zeichen, daß es wieder aufwärts geht.

### Aus den Vereinen.

**Meiderich.** Laut General-Versammlungsbeschlusse vom 25. vor. Mts. wurden folgende Mitglieder im Vorstand neu resp. wiedergewählt: 1. Vorsitzender Simon Ramroth; 2. Vorsitzender Robert Reimann; Kassierer Franz Feldhaus; Schriftführer Christian Wolf; Beisitzer Peter Ganter und Gerhard Rutsch. Agitations-Mitglieder Adam Schotten und Wilh. Manderlaß. Ferner wurde beschlossen, die monatliche Versammlung am 3. Sonntag, nachm. 6 Uhr, und jeden 1. Sonntag Vorstandssitzung um 5 Uhr stattfinden zu lassen und zwar im Vereinslokal Wilhelm Daserkamp, Kaiserstraße 19, welches neu wiedergewählt wurde. Die Bibliotheken-Verwaltung wurde dem Kassierer übertragen und beschloß, für jedes geklebene Buch 5 Pfg. pro Woche zu zahlen. Sodann wurde von Kollege Schmidt erwähnt, darauf hinzuwirken, Ehrenmitglieder zu gewinnen und das könnte man am besten dadurch, daß man solche Geschäfte respektiere, die unsere Sache, unsere Interessen unterstützen. Ferner den Mitgliedern zur Kenntnis, daß vom 1. Januar d. s. J. nach Beschluß der vorigen Versammlung im Dezember, der erhöhte Beitrag, pro Woche 25 Pfg., in Kraft tritt. Die 5 Pfg. pro Woche sollen für Delegiertensteuer und zu lokalen Zwecken verwandt werden.

**Bruchhausen.** 26. Jan. Die Ortsgruppe Bruchhausen hielt am Freitag den 23. Januar Generalversammlung ab. Nachdem Punkt 1, Zahlung der Beiträge erledigt war, wurde der Vorstand gewählt. Es gingen folgende Kollegen aus der Wahl hervor: Wilh. Gelwig, 1. Vorsitzender; Bernh. Stolz, 2. Vorsitzender; Bernh. Soss, Kassierer; Albert Walter, Schriftführer; J. Zimmer und M. Schneiders, Beisitzer. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 1. Februar eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, fleißig zu agitieren für die Wahl der christlichen Kandidaten zur bevorstehenden Gewerbegerichtswahl und schloß dann die Versammlung.

**Wiesbaden.** Am 11. Januar hielt unsere Zahlstelle die erste Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Heiland, eröffnete dieselbe und gab den Jahresbericht ab. Daran war zu sehen, daß seit der Gründung am 9. Juni 1902 13 Versammlungen, zwei außerordentliche Versammlungen und eine öffentliche Versammlung abgehalten wurden. Die laufende Nummer der Mitgliederliste ist 31; davon sind 7 abgereist, 2 ausgetreten und 3 ausgeschlossen worden, sodas wir tatsäglich 19 Mitglieder sind. Der Kassierer gab den Kassenbericht und es zeigte sich auch hier ein gutes Resultat, denn dadurch, daß wir seit dem 1. November 25 Pfennig Wochenbeitrag erheben, konnten wir einen kleinen Lokalfonds erübrigen. Die nun folgende Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Edward Heiland, 1. Vorsitzender; Josef Dietrich, 2. Vors.; Nikolaus Fuß, Kassierer; Emil Kupta, Schriftführer; Ferdinand Crois, 1. Beisitzer; Josef Bergmann 2. Beisitzer. Es wurde ferner beschlossen, die Versammlungen jeden 2. und 4. Sonntag im Monat im Gasthaus „Zum Vater Rhein“ bei Herrn Winstler, Bleichstraße 5 und zwar vormittags 11 1/2 Uhr abzuhalten. Die Tagesordnung war nun erledigt

und so richtete der Vorsitzende noch begeisterte Worte an die Anwesenden, jetzt mit Eintritt in das neue Jahr fleißiger denn je zu agitieren für unseren Verband, aber auch die Versammlungen regelmäßig vollzählig zu besuchen, denn nur dadurch können die Kollegen richtig als Gewerkschaftler geschult werden. „Gott segne die christliche Arbeit!“

**Dudau.** Am 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, fand im katholischen Vereinshause unsere Ortsversammlung zwecks Vorstandswahl statt. Aus derselben gingen hervor: Wil. Krause als 1. Vorsitzender; H. Steffen, 2. Vorsitzender; E. Schubert als Kassierer; W. Steffen als Schriftführer; U. Frig als Stellvertreter. Koll. J. Knafowski und J. Witkowski als Revisoren. Es entspann sich eine Debatte für und wider, um 5 Pfg. Mehrbeitrag zwecks Agitationsleitung, welches bis zur Beschlussfassung der Bezirksversammlung verschoben wurde. Koll. H. Steffen forderte die Kollegen zur fleißigen Agitation auf und schloß mit dem christlichen Gruße um 11 Uhr die von 27 Mitgliedern besuchte Versammlung.

**M. Gladbach.** Am 1. Februar fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt; dieselbe war ziemlich gut besucht. Als 1. Punkt der Tagesordnung wurde vom Kassierer der Kassenbericht vom verfloffenen Jahre verlesen und von der Versammlung genehmigt. Anknüpfend hieran wurde vom Koll. Schwenberg hervorgehoben, wie schwer es oft sei, die einzelnen Quartalsberichte aufzustellen, weil viele Kollegen immer mit ihren Beiträgen im Rückstande seien. Jedes Mitglied müsse es sich zur Pflicht machen, seine Beiträge stets pünktlich zu bezahlen, und auch die Vertrauensmänner müßten darauf dringen, daß die Mitglieder nicht im Rückstande kämen und das am Schlusse des Quartals die Beiträge vollzählig einkassiert wären. Nachdem der Vorsitzende den Stand der Ortsgruppe im verfloffenen Jahre bekannt gemacht hatte, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden die Kollegen Areg als erster und Thelen als zweiter Vorsitzender, Schwenberg als erster und Thissen als zweiter Schriftführer, Mainz als erster und Holdau als zweiter Kassierer per Stimmentzettel gewählt. Als Kassenrevisoren wurden die Kollegen Driehs und Neuer gewählt. Die Vertrauensmänner wurden als Vertrauensmänner wiedergewählt. An Stelle des Kollegen Thissen wurde Koll. Wolf gewählt. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende im Namen des Vorstandes allen für das Vertrauen, welches demselben entgegengebracht worden wäre, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in diesem Jahre die Mitglieder treu zum Verbände hielten. Die Zeiten sind ernst genug und es ist wirklich zu bedauern, daß von der großen Zahl Metallarbeitern, welche hier beschäftigt sind, so wenige sich dem Verbände angeschlossen haben. Wenn die Fabrikanten sich fast überbieten, um den Lohn herunter zu drücken, wenn Arbeiter aus dem Grunde entlassen würden, weil sie zu wenig verdient hätten, trotzdem der Marktpreis in zwei Jahren fast um die Hälfte herunter gesunken wurde, wenn gelehrte Arbeiter (3-4 Jahre Lehrzeit) so viel nicht mehr verdienen könnten, um ihre Familie anständig zu ernähren, dann sollte man doch meinen, daß den Arbeitern endlich einmal die Augen aufgingen, daß sie bald einsehen, daß es Zeit wäre, den alten Schiedman abzulegen und der Organisation beizutreten. Mit der Aufforderung an die Kollegen, ihre ganze Kraft dem Verbände zu widmen und immer wieder die Mitarbeiter aufzuklären und zum Beitritt aufzufordern, schloß der Vorsitzende seine schönen und beherzten Worte. Zum Schlusse wurde eine Sammlung für die im Streik befindlichen Kollegen abgehalten, welche die Summe von 9,50 Mk. ergab. Die Kollegen, welche Bücher aus der Bibliothek entliehen haben, werden gebeten, dieselben zur nächsten Versammlung wieder abzuliefern resp. umzutauschen.

**Bochum.** Freitag den 6. Februar fand im Lokale des Herrn Nolte eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Kollege Müller aus Düsseldorf referierte über: „Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die große Gefahr für die Zukunft des Arbeiterstandes.“ Redner schilderte, ausgehend von dem Entstehen unserer heutigen Wirtschaftsweise, eingehend die Lage des Arbeiterstandes. Der Arbeiter verliere zum großen Teil selbst die Lage, in der er hineinkommen sei. Die großen Lohnreduktionen, die überhandnehmende Arbeitslosigkeit seien Folgen der Interessenslosigkeit der Arbeiter an der wirtschaftlichen Entwicklung. Die vorzüglichen Ausführungen des Referenten ernteten lebhaften Beifall. Als 2. Punkt der Tagesordnung folgte eine Besprechung der Lohnreduktionen auf hiesigen Werken, speziell bei der Firma A. Koppell. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe schilderte kurz die Abzüge, welcher Arbeiter des Wertes sich bei den letzten Lohnzahlungen gefallen lassen mußten. Bei einem Teile der Arbeiter waren im Weichenbau für Muldenkippen zirka 10 Prozent abgezogen worden. Wenn auch nicht direkt vom Schichtlohn, der für viele gelehrte Arbeiter zirka 30 Pfg. pro Stunde beträgt, etwas abgezogen worden wäre, so hätten solche Arbeiter, die früher mit Marktdurchschlag 4 Mark und mehr erhielten, jetzt in 14 Tagen 12-16 Marküberschuß. In der folgenden Diskussion verhielten einige Redner (meistens Vor-

arbeiter) die Angaben als nicht richtig hinzustellen. (Der erste Diskussionsredner brachte sogar ein Hoch auf den Besitzer der Firma aus, in das zirka 20 bis 25 Anwesende einstimmten. Ganz nach Bochumer Muster!) Ein anderer Herr lobte die Unterstützungseinrichtungen der Firma, besonders die Unterstützungskasse, welche meistens aus den Geldern der Firma leistungsfähig erhalten würde. Als aber aus der Versammlung heraus ihn zugerufen wurde, daß die Kasse von den Arbeitergroßen unterhalten würde, antwortete er ganz naiv: „Ja, von den Strafgebern der Buntler.“ — Da möchten wir mal zur Kennzeichnung der sog. Buntler folgendes Stüchchen festnageln. Der dort beschäftigte Meister Koch postierte sich am 4. Februar, mittags 12 Uhr, auf dem Hof des Wertes und notierte alle diejenigen, welche etwas früh zur Waschküche liefen. Denselben sollte dann zur Strafe eine Stunde abgezogen werden. Auch dieses Geld fließt in die Unterstützungskasse. Auch eine nette, gerechte Strafe. Ein folgender Redner bedauerte, daß es dem Arbeiter leider nicht möglich sei, sich an der Diskussion zu beteiligen, da er sonst auf die Straße flöge. In seinem Schlußwort zeigte der Referent, indem er einige Lohnzettel verlas, die Richtigkeit der Behauptungen von Lohnabzügen. Keiner der Herren, welche die Firma in Schutz genommen haben, sei in der Lage gewesen, die Unrichtigkeit der Lohnabzüge zu beweisen. Er forderte die Anwesenden auf, sich alle dem christl.-soz. Metallarbeiterverband anzuschließen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren deutschen Kaiser und den christl.-soz. Metallarbeiterverband schloß er seine von brausendem Beifall aufgenommenen Worte.

**Eilendorf.** Unsere Monatsversammlung fand in gewohnter Weise statt. Als Punkt 1 der Tagesordnung: Vortrag über Vereins- und Versammlungsrecht, hielt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Kollege Plum. Die Kollegen folgten diesem Vortrage mit lebhaftem Interesse und brachten in der Diskussion, an welchem sich noch mehrere beteiligten, manches Interessante zur Sprache. Der Vorsitzende betonte im Schlußwort nochmals, sich vor Ausschreitungen in den Versammlungen zu hüten, jedoch, wenn Beeinträchtigung von der Polizei hervorgerufen würde, dieses zur Sprache zu bringen sei, damit Abhilfe geschaffen würde. Punkt 2, Vorstandswahl. Es wurden in den Vorstand gewählt: Josef Plum, 1. Vorsitzender; Josef Thillenburg, 2. Vorsitzender; Hubert Fuchs, Kassierer; Heinrich Kreuzer, Schriftführer; Heinrich Clafen und Cornel. Kaufen, Revisoren. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: H. Clafen, Hubert Fuchs, Josef Kaufen, Josef Milles und Peter Reinart. Alle nahmen die Wahl dankend an. Hierauf erstattete der Kassierer der Düsseldorfster Krankenkasse den Quartalsbericht, und nach Revision der Bücher und Kasse wurde demselben Entlastung erteilt. Es wurden noch 3 Mitglieder aufgenommen und dann die Versammlung geschlossen.

**Stuttgart.** Die hiesige Zahlstelle hielt am 18. Januar, morgens 10 Uhr, ihre ordentliche Generalversammlung ab mit der Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Bericht des Kassierers; 3. Verschiedenes. Der Bericht des Vorstandes vom verfloffenen Jahr konnte als befriedigend angesehen werden, wenn man bedenkt, wie die hiesigen Metallarbeiter immer von den christlichen Genossen als von den „modernen“ Sozialdemokraten bekämpft werden. Alsdann erstattete Kassierer Grün den Kassenbericht; die Kasse und Bücher waren revidiert und konnte dem Kassierer Decharge erteilt werden. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Josef Elfer, Vorsitzender; Grimm, Kassierer; Kuolt, Schriftführer; Bantlin und Schlichter als Revisoren. Auch waren drei Neuaufnahmen zu verzeichnen. Öffentlich werden auch in diesem Jahre die Kollegen ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, fest und treu zusammenstehen und sich von keiner Seite betreten lassen. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch die Angriffe, welche im „Holzarbeiter“ gegen unsere Kollegen gemacht waren, entschieden zurückgewiesen. Gegen 1 Uhr Schluß der schön verlaufenen Versammlung.

**Hannover-Linden.** Unsere Generalversammlung fand am 10. Januar statt; Kollege Biermann leitete dieselbe. Nachdem Rechnungsablage erfolgt war, wurde dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt und den Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Vorsitzende hielt alsdann einen Rückblick auf das verfloffene Jahr. Zu den Kämpfen, welche wir auch hier in Hannover durchgemacht haben, sind wir seitens unserer „guten christlichen Freunde“ gezwungen worden. Er erwähnte die Kollegen, fest und treu zum Verbände zu halten und sich bemühen, neue Mitglieder zu gewinnen. Der Bezirksleiter, Kollege Mod aus Magdeburg, referierte über: Nutzen und Vorteile der Organisation und legte besonders auch den Mitgliedern ans Herz, treu und redlich ihre Pflicht zu erfüllen und nicht bloß die Unterstützungen in Empfang zu nehmen. Jedes Mitglied müsse treu zum Verbände stehen, in jeder Versammlung erscheinen, pünktlich seine Beiträge zahlen, ein eifriger Agitator sein für unsere Sache; jeder christliche Kollege sei uns willkommen. In der darauf getätigten Vorstandswahl wurden gewählt die Kollegen Biermann, Bernhardt, Bazand, Eohlowski, Schmiegehausen, Neumeister, Wolf und Bachhaus als Re-

visoren. Beauftragt wurde, in Zukunft den Vertrauensmännern eine kleine Entschädigung zu gewähren. Mit einem warmen Appell, im neuen Jahre möge jeder auf seinem Posten seine Pflicht erfüllen, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

**Hannover.** Am 11. Januar fand eine Sitzung, vielmehr Generalversammlung der Mitglieder der Kohlenkasse des christlichen Gewerkschafts-Kartells statt. Hier äußerte „Freund Blankenberg“ etwa folgendes: Die Kollegen wüßten ja, daß die Metallarbeiter vom Gesamtausschuß der christlichen Gewerkschaften ausgeschlossen wären. Er, als Vorsitzender des hiesigen Kartells, sei somit gezwungen, den Ausschluß der hiesigen Metallarbeiter zu beantragen. Die nun einmal angeschlossenen Metallarbeiter könnten ja als „Freunde“ der Kohlenkasse noch teilnehmen, aber die von uns, den Metallarbeitern, etwa noch im Metallarbeiterverbände neu aufzunehmenden Mitglieder könnten an der Kohlenkasse nicht teilnehmen; denn er, Frankenberg, „unser Freund“ hätte sich dem Beschlusse des Gesamtausschusses zu fügen. Unser Freund Frankenberg hat sich auch sonst schon geäußert, er würde alle Hebel in Bewegung setzen, den hiesigen Metallarbeiterverband zu ruinieren, und im Schweiße seines Angesichts bemühte er sich, wie Figura zeigt. — Die vor Schluß der Kohlenkassenverbandssitzung stattgefundene Abstimmung ergab denn auch den Ausschluß der Metallarbeiter. Mit dem Ruin unserer hiesigen Zahlstelle, soll Herr Frankenberg aber kein Glück haben.

Anmerkung der Redaktion. Unsere Kollegen gehören nicht als „Freunde“, sondern als Mitglieder der Kohlenkasse an, haben als solche Rechte und Pflichten, können sich ihre Rechte eventl. gerichtlich sichern. Wir hoffen aber, daß unsre Kollegen Männerstolz und Selbstbewußtsein genug besitzen, um jene Zumutung zurückzuweisen, und sich auf eigene Füße stellen werden. Gemeinschaftlicher Kohlenbezug kann jede Ortsgruppe selbstständig für sich regeln, dazu sind Kartelle nicht notwendig. Also die Sache selbst in die Hand genommen eventl. könnte sie es mit ihren Nachbar-Ortsgruppen regeln.

**Darmen.** Auf unserer letzten Monatsversammlung hielt Kollege Blau einen interessanten Vortrag über Opferwilligkeit der Gewerkschaftsmitglieder in persönlicher und materieller Beziehung. Derselbe hob unter anderem hervor, daß nur in dem Maße, als der Einzelne wie die Gesamtheit Opfer bringe, es möglich sein werde, den Arbeiterstand zu heben, seine Lage zu verbessern. Die gebrauchten Tauben fliegen nirgendwo in den Mund, es will alles erkämpft, alles erstritten sein; das beweise die Vergangenheit aller Jahrhunderte. Auch die heute herrschende Stände hätten sich ihre jetzige Stellung, ihren Einfluß erst erzwungen müssen; wir könnten dieses geschichtlich nachweisen bei dem Hanovererstande, dem Bauernstande und auch dem Bürgerstande. Der Arbeiterstand als vierter, rangt ebenfalls um Gleichberechtigung, ob er dieses erreichen wird, hängt von ihm selbst, ja nur von ihm allein ab. Geschenke sind Wohlthaten, was man sich selbst erworben, erstritten, sei sein Recht, sein Eigentum. Die Gewerkschaftsbewegung sei ein hervorragendes Mittel zum Zweck. Ob wir den „Zweck“ erreichen, hängt davon ab, ob wir gern und willig die Opfer auf uns nehmen, pünktlich und gern die Beiträge bezahlen, die Versammlungen besuchen, die Agitation betreiben, die Arbeiten als Vertrauensmann oder Vorstand gern übernehmen und mit aller Ausdauer verfolgen. Von diesem und vielem andern hänge es ab, ob der Arbeiterstand, speziell die Metallarbeiter, ihren Zweck erreichten, oder nicht, seien sie nicht opferfreudig, so werden sie immer tiefer sinken, das Kapital immer schwerer und drückender das Joch uns auf den Rücken legen. Ferner dürften wir nicht vor kleinen Extrasteuern zurückschrecken, um die Agitation immer lebhafter und intensiver zu gestalten; auch einige Kollegen sicher zu stellen, damit sie unabhängig vom Kapital für uns arbeiten können, hundertfältig würde es für uns Früchte bringen. Redner streifte auch die Geschäftigkeiten, mit welcher gegen uns gekämpft würde seitens unserer Gegner im christlichen Lager. Er erwähnte die Kollegen, trotz aller Verleumdung die gegen uns ausgeübt wird, fest zu stehen, mit Ruhe, aber aller Entschiedenheit unsere Sache zu verteidigen. Redner schloß mit dem Appell, Alle für Einen und Einer für Alle. Zu letzterem Punkte sprach ebenfalls in gleichem Sinne Kollege Klippel. Beschlüsse wurden, monatlich zwei Versammlungen abzuhalten, und durch Abhaltung eines Unterrichtskurses die Mitglieder zu schulen. Ferner wurde beschlossen, zur Agitationsleitung 10 Pfg. pro Monat zu erheben. Hierauf Schluß der schön verlaufenen Versammlung.

**Bonn.** Am Samstag den 7. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Es wurde vom dritten Quartal die Abrechnung vorgelegt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es wurde dann ferner der Vorstand gewählt und zwar: Karl Laubach, 1. Vorsitzender, Karl Müller, 2. Vorsitzender, Hubert Fung, Kassierer, Leonard Buchholz, Schriftführer, Christian Schenkel, Revisoren, Hermann Rodderburg, Kassenrevisor. Kollege Laubach dankte dann den Kollegen für das Vertrauen, was ihm geschenkt worden sei im vergangenen Jahre, auch den übrigen gewählten Vorstandsmitgliedern und forderte auch die Kollegen auf, den neugewählten Vorstand kräftig zu unterstützen. Damit wir es auch fertig brächten, die Ortsgruppe Bonn so in die Höhe zu bringen, wie es für Bonn notwendig wäre. Denn hier liefen noch zahlreiche Metallarbeiter unorganisiert herum; auch wären die Löhne nicht so hoch, daß die Organisation überflüssig wäre. Es sei deshalb unsere Aufgabe, diese zu organisieren. Es wurde dann beschlossen, Listen aufzustellen über die Werkstellen, nebst Arbeitszeit und Gehältern, um dann die Agitation sicherer und wirksamer betreiben zu können. Es könnte dann eingeteilt werden, daß jeder Kollege einen kleinen Teil zugewiesen bekomme, wo er seine Agitation betreiben soll. Die Arbeit darf nicht einem Kollegen überlassen bleiben, sondern es müssen sich alle Kollegen an verschiedenen Stellen in der Stadt an der Agitation beteiligen und diese wird dann auch ihren Zweck nicht verfehlen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, monatlich 10 Pf. extra zu bezahlen. Dieses wurde von den Kollegen einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, in kurzer Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Ferner müssen die Kollegen, welche zweimal aus der Versammlung bleiben, 10 Pfg. Strafe bezahlen, auch wenn sie überarbeiten müssen. Nur Krankheit entbindet davon. Die Heberarbeit ist in Bonn so Mode geworden. Eine Firma mit Namen Schmitz beschäftigt sogar einen Schlossergesellen, welcher 2 Mk. pro Tag verdient. Die Arbeitszeit ist von 7-8, denn mittags durch. Solche Werkstellen gibt es in Bonn noch sehr viele, und es wird auch unsere Aufgabe sein, die Kollegen mal aufzurütteln und für den Verband zu gewinnen.

# Beilage zu Nr. 4 „Der deutsche Metallarbeiter“.

**Buchzell.** Am 25. Januar tagte hier eine sehr zahlreiche öffentliche Versammlung des christl.-sozialen Metallarbeiterverbandes. Dieselbe hatte den Besuch unseres Verbandsvorsitzenden Dieber, sowie der Herren Wernerus-Nachen und des Bezirksleiters Döring-Köln, welche zu einer Aussprache mit dem Verbandsvorsitzenden hergekommen waren. Auf der Tagesordnung standen: 1. Notwendigkeit der Organisation, 2. Aufgabe der christl. Organisation, 3. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Um 1/2 12 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe Buchzell die Versammlung mit dem Grusse Gott segne die christliche Arbeit und erteilte das Wort unserm Bezirksleiter Döring. Derselbe verbreitete sich über den ersten Punkt der Tagesordnung, und legte in kurzen bestimmten Zügen dar, wie notwendig es für jeden sei, sich besonders in dieser Zeit des wirtschaftlichen Niederganges der Organisation anzuschließen. Derselbe erteilte reichen Beifall für seine klaren Ausführungen. Dann ergriff Kollege Wernerus-Nachen das Wort um über den zweiten Punkt zu referieren. In ebenfalls musterwürdiger Weise schloß er sich dieser Aufgabe, und wurde dafür von den Zuhörern durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Über den dritten Punkt der Tagesordnung ergriff dann unser Verbandsvorsitzender Dieber das Wort. In mehr als einhundert Reden legte er die jetzige Lage der Arbeiter auseinander, und bewies in glänzenden Worten, wie der Arbeiter als nützlichstes Mitglied des Staates und der Gesellschaft ein Recht darauf besäße, daß er auch von jeder Gesellschaftsklasse als solcher anerkannt und ihm die Mittel zur Verfügung zu stellen. Da ihm aber dieses Recht nach vielfach nicht vergönnt und besonders heute sogar viele Kollegen nicht im Stande seien, ihr Leben auch nur halbwegs menschenwürdig zu fristen, so sei jeder Arbeiter verpflichtet, dazu beizutragen, daß dieser Zustand ein Ende nehme. Das sei aber nur möglich durch die Organisation, und forderte er alle auf, sich dem christlich-sozialen Metallarbeiterverbande anzuschließen. Zum Schluß erinnerte er aber auch alle Mitglieder, durch rege Anteilnahme an den Versammlungen, sowie durch gegenseitige Aufklärung über die Rechte und Pflichten der Arbeiter sich Wissen zu verschaffen, nur dann würden wir talkräftig für unsere Sache eintreten können und der Erfolg werde nicht ausbleiben. Wie sehr seine Rede eingeschlagen und mit welchem Interesse nun derselben gefolgt war, zeigte der anhaltende stürmische Beifall. Zuletzt erteilte unser Bezirksleiter Döring Bericht über den Erfolg des Streiks bei der Firma Post (Grensfeld) und hat alle Namen, welche sich noch nicht in die Liste eingetragen haben, dies noch heute nachzuholen, was man auch mit Freunden tat. Die Sammlung der hiesigen Ortsgruppe ergab die Summe von 30 Mark für die Streikenden. Es ließen sich auch wieder mehrere Mitglieder in den Verband aufnehmen. Unsere Ortsgruppe hat jetzt die Zahl 60 überschritten. Nachdem der Vorsitzende den Rednern gedankt und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Verband ausgebracht, schloß er die zu Aller Zufriedenheit verlaufenen Versammlung. Wir möchten nur wünschen, nach dem guten Eindruck, den die Versammlung auf uns gemacht, unsern Herrn Vorsitzenden recht bald wieder einmal in unserer Mitte zu haben.

**Bremen.** Am 31. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Vorstandswahl, 2. Besprechung des Unterrichtskurses. Bevor zur Wahl geschritten wurde, erhielt Kollege Schulte das Wort. Derselbe wünscht die Vorstandswahl um 14 Tage zu verlegen, da dann die Gelegenheit gegeben würde, den bewährten 1. Vorsitzenden Kollege Kallmeier, welcher jetzt wohl geschäftlich verhindert sei, zu erscheinern und wiederzuwählen. Der zweite Vorsitzende Schulte, welcher auch die Versammlung leitete, gab hierauf die Erklärung ab, daß er von Kallmeier beauftragt sei, die Wahl vorzunehmen, da Kollege Kallmeier gezwungen sei, auf eine Wiederwahl verzichten zu müssen. Nun wurde zur Wahl geschritten und ergab folgende Ergebnisse: Kollege Jakob 1. Vorsitzender, H. Schulte 2. Vorsitzender, H. Schulte 1. Schriftführer, Anholz 2. Schriftführer, als Kassierer wurde Dr. Brand per Klammation wiedergewählt, als Revisorin Krog und Schröder. Zu Punkt 2, Besprechung des Unterrichtskurses wurde nach längerer Debatte ein Antrag von Schulte angenommen, welcher lautet: Da uns in der Person des Herrn Lehrers Guddriebe, welcher krankheitsbedingt auf ein viertel Jahr in seine Heimat beurlaubt ist, der Leiter eines solchen Kurses fehlt, wird es dem Vorstand anheimgestellt, bis auf weiteres für geeignete Vorträge in der Versammlung zu sorgen. Hierauf wurde die Versammlung vom 2. Vorsitzenden Schulte mit dem christlichen Grusse um 11 1/2 Uhr geschlossen.

**Duisburg I.** Die Ortsgruppe Duisburg I hielt am Sonntag den 8. Februar im Vereinslokal Montendruck ihre Versammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe durch den 1. Vorsitzenden Kollege Latrich; der Besuch war erfreulicherweise ein sehr großer, so daß der Saal vollständig besetzt war. Kollege Minter-Düsseldorf hatte das Referat übernommen. Mögen die Kollegen auch in Zukunft immer so zahlreich zur Versammlung kommen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Nachdem die Beitragszahlung und das Vertrauensmännersystem erledigt waren, erhielt Kollege Minter das Wort zu seinem Vortrag. Er sprach über die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und unsere Stellungnahme für die Zukunft. Der Umschwung auf dem wirtschaftlichen Gebiete erfordert es, das heute ein jeder auf seinem Posten sein müsse. Da eine große Umwälzung stattgefunden hat, zeigte er recht deutlich an verschiedenen Beispielen aus der Textil- und Eisenindustrie: durch Einführung der Maschine und durch die Fortschritte der Technik. Trotzdem wir keine Gegner der maschinellen Einrichtungen sind, so müssen wir es doch sehr bedauern, daß wir an den Fortschritten auf diesem Gebiete keinen Anteil haben, daß dem nicht so sei, seien die Arbeiter selbst schuld, weil sie es bis heute noch nicht verstanden hätten, sich zusammenzuschließen, um sich dasjenige zu erringen, was ihnen rechtmäßiger Weise zusteht. Denn der Arbeiter habe dasselbe Recht an den Kulturprodukten, als wie heute einige privilegierte Unternehmer dieselben für sich allein in Anspruch nehmen. Von oben herab sei keine Besserung zu erwarten, eine Besserung der Verhältnisse sei nur durch die Arbeiter selbst zu erhoffen. Er wies es ganz entschieden zurück, daß heute noch so viele unvernünftige Arbeiter sagen: Die Gewerkschaft hat doch keinen Zweck. Wenn heute die Führer von Stadt zu Stadt eilten, um die christl. Arbeiter zu organisieren, so sei es Pflicht des Einzelnen, diese zu unterstützen in ihrem ureigensten Interesse. An diesem Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion, an der sich viele Kollegen beteiligten. Kollege Kluden berührte dann noch die

Presse. Die Arbeiter möchten nur solche Zeitungen unterstützen, welche auch das Interesse der Arbeiter voll und ganz vertreten. In seinem Schlußwort führte Kollege Minter dann noch an, der große Beifall könne ihm nichts nützen, er wolle praktische Arbeit leisten; für den Verband heiße es Mitglieder und Geld. Er apel-lierte dann an die Kollegen, treu festzuhalten an unserer Organisation und neue Mitglieder zu erwerben. Zur nächsten Versammlung muß jeder noch einen Kollegen mitbringen. Wenn ein jeder seine Schuldigkeit tue, so würde der Erfolg nicht ausbleiben. Nachdem Kollege Latrich dem Redner gedankt und ein Hoch auf dem Verband ausgebracht, schloß er die Versammlung mit dem Grusse Gott segne die christl. Arbeit.

**Düren.** Am Sonntag den 1. Februar, nachm. 3 Uhr fand im Saale des Herrn Klinkenberg eine öffentliche Versammlung statt. Auf der Tages-Ordnung stand: Die wirtschaftl. Lage der Arbeiter und ihre Forderung durch ihre Organisation. An Stelle unseres Zentral-Vorsitzenden Dieber hatte Kollege Wernerus aus Aachen das Referat übernommen. Redner verbreitete sich über die sittliche und materielle Lage der Arbeiter, wie gerade hier zu Lande die Löhne enorm niedriger seien und stellte die Lage des Fabrikanten als Gegensatz auf. Aus diesem war zu ersehen, daß Letztere, trotz der heutigen Krise, noch im Stande sind, teilweise hohe Dividenden zu verteilen. Der Vorsitzende, Kollege Klud stellte den gut aufgenommenen Vortrag zur Diskussion, welche sich zu einer lebhaften gestaltete. Zunächst erhielt Kollege Kamphausen das Wort und sprach über die Arbeitergesetzgebung, betonte dabei, daß genauestens Gesetze noch so viel mit dem Lehrlingswesen umgangen würden. Kollege Porschen-Doven bedauerte, daß die Dürener Metallarbeiter es noch nicht einsehen könnten, sich einer Organisation anzuschließen, für Klimbin-Vereinen opfereten sie Zeit und Geld, aber ihre ge-brückte Lage zu verbessern, hielten sie nicht für notwendig. Kollege Esser-Virkelard führte aus, daß unser Verband so sehr von unsern Gegnern verkleinert würde, und forderte einen anwesenden Gegen-spieler auf, auch hier in der Öffentlichkeit gegen uns aufzutreten, er hielt es aber am zweckmäßigsten, sich hinter Annonim zu ver-frieden. Kollege Wernerus hob zum Schluß die Arbeitslosen-Unterstützung als eine umgängliche Notwendigkeit hervor. Kollege Klud forderte alle nicht organisierten Kollegen auf, dem Verbande beizutreten, und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband. Es wurden 5 Kollegen aufgenommen.

**Großenbaum.** Am Sonntag den 25. Jan. fand im Lokale Kaiser unsere monatliche Versammlung statt. Dieselbe war nur mäßig besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Vorstandswahl. Es wurden folgende Kollegen gewählt: Pades, 1. Vorsitzender, Lok, 2. Vorsitzender, Klostermann, 1. Kassierer, Engel, 2. Kassierer, Thelen, 1. Schriftführer, Fig, 2. Schriftführer. Als 3. Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag. An Stelle des Verbandsvorsitzenden war Kollege Grüger erschienen. Derselbe referierte über: Die Notwendigkeit der Organisation als Mittel zur besseren Handhabung und Durchführung der sozialen Gesetzgebung. Er legte in klaren Zügen dar, daß eine Besserung der Lage der Arbeiter zu einem großen Teile dadurch sich vollziehe, daß der Arbeiter die schon bestehenden sozialen Gesetze sich zu Nutze mache, und für sich in Anspruch nehme; dieses könne aber nur durch die wirtschaftliche Organisation geschehen. Nachdem der Referent geendet und der Vorsitzende ihm gedankt, wurde zu den folgenden Punkten übergegangen. Dieselben waren noch Rechenschaftsbericht und Verschiedenes. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Hiernach Schluß der Versammlung.

**Gr. Büdingdorf.** Unsere Ortsgruppe hielt am 1. Februar eine öffentliche Versammlung ab, zu der Referent Bergmann-Kall und Döring-Köln erschienen war. Beide legten die Notwendigkeit und Zweck der Organisation den zahlreich versammelten Mitgliedern ans Herz. Auch die Ortsgruppe Buchzell war stark vertreten. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen und ein neuer Vorsitzender gewählt. Die Versammlung schloß mit dem christlichen Grusse.

**Hamm.** Unsere Ortsgruppe hielt am 8. Febr. eine General-Versammlung ab. Da der Vorsitzende durch Krankheit verhindert war, leitete der Schriftführer die Versammlung. Dieselbe stand unter dem Zeichen der Wahlen. Es wurden folgende Kollegen wieder resp. neugewählt: Kortmann, 1., Steinbock, 2. Vorsitzender, Kerkhof, 1., Finte, 2. Kassierer, Krings, 1., Aufderhaar, 2. Schrift-führer. Als Beisitzer die Kollegen Rotermund, Kloppeburg, Schulte und Bernholz. Als Vertrauensmänner wurden gewählt die Kollegen Elshoff, Aufderhaar, Rotermund, Küfensbaum, Steinbock und Sinnemann. Die Gewählten dankten für das Vertrauen, welches ihnen von den Kollegen entgegengebracht wurde, und er-klärten, stets ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und stets für den Verband streben und arbeiten zu wollen. Zum Vereinslokal wurde das Lokal der Frau Wwe. Hütte wiedergewählt. Die Ver-sammlungen sollen von April ab jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr stattfinden, 3 Uhr Vorstandssitzung. Der 3. Punkt der Tagesordnung mußte zurückgesetzt werden. Nach-dem dann noch verschiedene ermunternde Worte an die Versamm-lung gerichtet worden, schloß der Schriftführer gegen 1/2 7 Uhr die-selbe mit dem Grusse Gott segne die christliche Arbeit.

**Hilden.** 1. Febr. Die heutige General-Versammlung des Konsum-Vereins bewilligte die vom Vorstande und Aufsichtsrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes wie folgt: 80% Rück-ergütung von abgelieferten Marken im Werte von 10100 M.—808 M., 120 M. Vergütung für den Vorstand, 30 M. Dispositionsfonds, 78,18 M. Vortrag für 1903. Die gesetzl. Abschreibungen für Re-servenfonds und Inventar hatten schon vorher stattgefunden. Mit-gliederzahl 31. Dezember 1903 114. Umsatz über 11000 M.

**Köln-Grensfeld.** Am 31. Januar fand unsere General-versammlung statt, welche gut besucht war. Der Kassierer erstattete den Rassenbericht: derselbe wurde als richtig anerkannt und Decharge erteilt. Nachdem wurde Vorstandswahl vorgenommen; und gingen aus der Wahl hervor: Splöber, 1. Vorsitzender, Schamm, 2. Vorsitzender, Steinhauer, Kassierer, Büß, Schriftführer, Stemmler und Breuer, Beisitzer. Der neugewählte Vorsitzende er-mahnte die Mitglieder, den Vorstand kräftig zu unterstützen. Kol-lege Döring führte den Kollegen recht eindringlich die Notwendig-keit der Organisation vor Augen, indem er auf den Streik bei Post hinwies. Es wären die Verhältnisse nicht so rapide gesunken, wenn die Arbeiter sich früher organisiert hätten, hoffentlich hielten die Arbeiter jetzt in der Organisation auch stand, nachdem die Organi-

ation schöne Erfolge für sie errungen habe. Gerade unser Verband könne sich rühmen, den größten Anteil hierzu beigetragen zu haben. Deshalb müsse der Ruf immer lauter erschallen, hienein christliche Metallarbeiter in unsern Verband; feste Hand mit angelegt, daß auch der letzte christliche Metallarbeiter organisiert ist. Sehr neue Mitglieder wurden aufgenommen.

**Libed.** Am 4. Februar fand unsere Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Zuerst wurde die Abrechnung für das verfloßene Jahr verlesen und für richtig befunden. Es wurde dann der Geschäftsbericht vorgelegt, in welchem der Vor-sitzende erörterte, daß das verfloßene Jahr als ein sehr gutes be-zeichnet werden kann, denn es sind im letzten Jahr mehrere Mit-glieder aufgenommen und nur einige ausgetreten; der Vorsitzende sprach noch den Wunsch aus, daß unsere Ortsgruppe im neuen Jahr weiter blühen und gedeihen möge. Die Vorstandswahl ging sehr schnell von statten, denn es wurde der alte Vorstand mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Punkt 6 der Tagesordnung zog sich in eine etwas längere Debatte hin; es hatten hier die Kollegen Hoffmann und Heßby um Arbeitslosenunterstützung nachgesucht; nach längerer Diskussion wurde ersterem die Unterstützung abge-lehnt und letzterem 16 M. bewilligt. Auch wurde beschlossen, unsere Sonntagsversammlung auf einen Wochentag zu verlegen und zwar am Mittwoch nach dem 15. Die Kollegen seien also nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Versammlungen von jetzt ab an jedem Mittwoch nach dem 1. und jeden Mittwoch nach dem 15. abends 8 Uhr stattfinden. Zum Schluß wurde noch ein Zirkular vorgelesen, in welchem die traurigen Verhältnisse der Angestellten der Firma Post, Köln-Eberfeld geschildert wurden und wurde eine Sammlung dafür veranstaltet.

**Stich.** Am 25. Januar fand unsere Generalversammlung mit Vorstandswahl statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, wurde die Wahl getätigt. Gewählt wurde: F. Schmidt, 1. Vor-sitzender, W. Kuhlmann, 2. Vorsitzender, F. Gansfeld, Kassierer, W. Katschad, Schriftführer, Th. Risters, Beisitzer. Der Vorsitzende ernannte die Kollegen, recht eifrig für die Ausbreitung des Ver-bandes zu wirken, da gerade hier ein großes Arbeitsfeld vorhanden sei. Ebenfalls wurden die Kollegen erucht, die Wochenversamm-lungen der Ortsgruppe Oberhausen fleißig zu besuchen. Die Schulung fehle gerade so sehr unter den Metallarbeitern des hiesigen Bezirks, weshalb dieselben auch der Organisation nur wenig Interesse ent-gegen brächten. Und doch sei es gerade hier notwendig, wo noch so ungeheuer lange Arbeitszeit herrsche, bei solch angestrengtester Tätigkeit. Komme es doch sehr zahlreich vor, daß Arbeiter 8—10 Schichten pro Woche arbeiten müssen. Es sei deshalb nicht ver-mercklich, daß ein gewisser Stumpfsinn die Arbeiter bemächtigt habe. Dieses müsse anders werden; dazu mitzuarbeiten sei eines jeden Pflicht.

**Mülheim a. Rh.** Sonntag den 25. Januar fand unsere General-Versammlung statt. Tages-Ordnung: Neuwahl des Vor-standes. Aus derselben ging hervor: 1. Vorsitzender, Koll. Schlack, einstimmig wiedergewählt. Im übrigen gingen noch aus der Wahl hervor: Hältenberg, 2. Vorsitzender, Winter, Kassierer, Paulsen, Schriftführer und Kropfack zum stellvertretenden Kassierer und Schriftführer.

**Reviqes.** Am 31. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Mitgliederversammlung im Anschluß des Unterrichtskurses ab. Die Versammlung war gut besucht. Als Gegenstand des Kurses wurde der freie Arbeitsvertrag sachgemäß in jedem Punkt von Kollegen Joh. Blau ausgelegt. Hieran schloß sich eine rege Diskussion. Mögen die Kollegen, welche sich bis jetzt dem Kursus angeschlossen, auch fernerhin jedesmal beizutreten, denn es ist sehr notwendig, daß die Arbeiter alle ohne Ausnahme sozial-politisch geschult werden. Zum Schluß der Versammlung, welche um 11 Uhr mit dem christl. Grusse geschlossen wurde, ließen sich vier neue Mitglieder aufnehmen.

**Osterfeld.** Am 24. Januar, abends 8 Uhr hatte unsere Ortsgruppe Generalversammlung, welche durch den 1. Vorsitzenden mit dem Grusse Gott segne die christliche Arbeit eröffnet wurde. Es erfolgte Rechnungsablage seitens des Kassierers, und wurde ihm Entlastung erteilt. Es erfolgte Vorstandswahl, aus welcher sämtliche alten Vorstandsmitglieder als wiedergewählt hervorgingen, und zwar:

- Heinrich Wörmann, 1. Vorsitzender,
- August Brügemeier, 2. "
- Gerhard Eugeng, Kassierer,
- Wilh. Seiler, Schriftführer,
- Johann Kohns, Beisitzer,
- Josef Stappert, Revisor.

Die Versammlung wurde kurz nach 11 Uhr geschlossen. Die Versammlungen für das Jahr 1903 finden jeden dritten Sonntag im Monat statt. Nächste Versammlung Krankentassen-Angelegen-heiten. Alle Kollegen zur Stelle.

**Ratingen.** Am Sonntag den 1. Febr. fand im Schulhau-sokale unsere Generalversammlung statt, welche Dank der größten Mühe unseres Vorsitzenden denn auch zahlreich besucht war. Nach der Eröffnung wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten, die-selbe lautete: 1. Vorstandswahl, 2. Lokalwahl, 3. Vertrauens-männerswahl, 4. Soz. Unterrichtskursus und Verschiedenes. Zu Punkt 1 Vorstandswahl, gingen aus der Wahl hervor: 1. Vor-sitzender Gottfried Semmler, Angerstraße, 2. Vorsitzender Wilhelm Bach, 1. Kassierer Joh. Eßes, 2. Kassierer H. Seerden, 1. Schrift-führer Wollenweber, 2. Schriftführer Kohnscheidt, welche dann auch alle die Wahl freudig annahmen, und sich auf Ehre verpflichteten, ihre Kräfte in den Dienst des Verbandes zu stellen. Ein Bravo Euch Wackeren! Aber nun auch Wort gehalten, und praktisch mit-arbeiten. Eine heikle Frage war allerdings die Lokalwahl. Schmer-wiegende Gründe sprachen gegen unser bisheriges Lokal. Es trat zuerst in den Vordergrund, daß das Lokal nicht geeignet sei unsere Zahlstelle zu stärken respektive auf der Höhe zu halten, was sich auch durch den Besuch der öffentlichen wie Mitgliederversamml-ungen bestätigt hat. Auch auf die Person des Birtes sei zu verbe-Anstand genommen, weil man vermutete, daß er unsern Verband nicht allzu sympatisch gestimmt sei. Diesen Beweis hat er auch schon dadurch erbracht, daß er noch nicht einmal der Mühe wert hielt, sich als Ehrenmitglied einzutragen zu lassen, und ferner durch seine Handlungsweise an selbigem Abend, auf die wir noch zurück-kommen. Nach einer recht lebhaften Diskussion, aber im Rahmen

der Sache und des Anstandes durchaus statthaft, schritt man zur geheimen Wahl per Stimmzettel. Es wurde nur eine Stimme auf Lokal Schulten abgegeben, die übrigen alle auf Lokal Krin (Düsseldorferhof), was wir hiermit nochmals allen Kollegen in Erinnerung bringen. Die Vertrauensmännerwahl wickelte sich schnell ab. Kollege Semmler rühmte die Gewissenhaftigkeit und unerbitterne Tätigkeit der bisherigen Vertrauensleute, und stellte der Versammlung dahingehend einen Antrag, den alten Vertrauensleuten ein Vertrauensvotum dadurch auszustellen, daß wir sie wiederwählen. Dementsprechend wurde nun auch die Wahl gelätigt, und alle Kollegen wiedergewählt. Unser Vorsitzender appellierte hierbei noch an Mitglieder, den Vertrauensmännern ihr Amt nicht zu erschweren durch unregelmäßige Entrichtung der Beiträge. Sie müßten selbige vielmehr hochschätzen, daß sie in einer solchen edlen Weise für den Verband tätig seien. Denn gerade in der unregelmäßigen Entrichtung der fälligen Beiträge liege der Krebsknoten der Organisation. Zum 4. Punkt machte der Vorsitzende bekannt, daß bei unserm Ehrenmitglied Gastwirt Kempen, Bahnstr. unser sozialer Unterrichtskursus tagt, und zwar wenn nicht anders beschlossen wird, jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr. Leiter desselben ist Kollege Mitter-Düsseldorf. Nach näherer Darlegung der Notwendigkeit desselben, wurde zum letzten Punkt Verschiedenes geschritten, der an den Opfermut und Solidarität der Kollegen appellierte, was dann auch in höchst anerkennenswerter Weise akzeptiert wurde. Einem arbeitslosen Kollegen wurden 10 Mark aus der Lokalkasse überwiesen, und auch in recht solbardscher Weise für die streikenden Kollegen gesammelt. Nun im Begriff die Versammlung zu schließen, wurde uns noch eine Überraschung zu teil. An der Tür erschien der Lokalwirt Herr Schulten und mit Stentorsstimme rief er in die Kollegen hinein: „Nehmt ihr heute Abend (also wohlgemerkt am Sonntag) eure Sachen nicht mit, so liegen sie morgen früh auf der Straße. Unsere Kollegen machten ihn auf das Widersinnige und Unerlaubte seiner Handlungsweise aufmerksam; ließ sich aber dennoch nicht abhalten, eine ganze Flut von „Freundlichkeiten“ uns ins Gesicht zu schleudern. Nun, wir verargen es dem Herrn nicht, und wollen auch in Zukunft jeden Besuch seines Lokales meiden. Aber gekennzeichnet und charakterisiert hat er sich mit seiner Handlungsweise. Denkt Herr Schulten denn nicht an den erst kürzlich beendigten Boykott der Brauerei Unterbüchel, was solches Vorgehen seinerseits schädlich auf sein Geschäft wirken könnte. Nun genug damit. Wir Metallarbeiter vergessen und vergehen, wenn man uns fürderhin anständig behandelt. Wir müßten aber nochmals den Kollegen zurufen, kommt in dem neuen Lokal bei Krin, Düsseldorferhof gern und freudig zur Versammlung. Die nächste Versammlung findet Fastnachtsamstag, morgens 11 Uhr statt. — Viel Glück unserer Zahlstelle in neuen Lokal.

**Regensburg.** Am 25. Januar fand unsere General-Versammlung statt. Nachdem Kollege Mittermeier einen kurzen Rückblick des verfloffenen Vereinsjahres gegeben, kam der Rechenschaftsbericht zur Verlesung, welcher als richtig befunden wurde; zugleich sprach der erste Vorsitzende dem Kassierer, Kollegen Parvi, den innigsten Dank für die geleistete Arbeit aus. Ein weiterer Punkt unserer Tagesordnung war die Wahl unseres Ortsvorstandes, welche folgendes Ergebnis hatte: Kollege Mittermeier wurde einstimmig als 1. Vorsitzender gewählt, 1. Kassierer Peter Eichinger, 1. Schriftführer Sebastian Staudenmeier. Der Ersatzausschuß konnte wegen der gering erschienenen Mitgliederzahl nicht gewählt werden, deshalb wurde dieses auf eine weitere Versammlung verschoben. Da hier in Regensburg eine Arbeitslosenzählung vorgenommen werden sollte, so wurde aus den 13 von circa 30 Mitgliedern anwesenden Kollegen, Kollege Islinger, Schmied, gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Anmerkung der Redaktion. Unseres Erachtens sollte stets der Vorstand vollzählig gewählt werden; denn die erschienenen gehören doch wohl durchschnittlich zu den eifrigsten Mitgliedern. Ist jemand durch triftige Gründe verhindert, so steht nichts im Wege, ihn trotzdem zu wählen.

**Auhrore.** 26. Jan. Der christl.-soz. Metallarbeiterverband (Ortsgruppe Auhrore) hielt am vergangenen Sonntag seine General-Versammlung ab. Kollege Franzen erstattete einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. Bei der hierauf stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Kollegen wieder- resp. neugewählt: Franzen, 1., Jngendahl, 2. Vorsitzender, Bollmer, 1., Stabbert, 2. Kassierer, Pippig, 1., Dolange 2. Schriftführer. Beisitzer zum Agitationskomitee Jngendahl, als Vertrauensmännern Stein, Barken und Pöfer. Auch wurde beschlossen, im März einen gemütlichen Abend zu feiern. Nachdem noch unter Verschiedenes einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden, schloß der Vorsitzende mit dem christl. Grusse die Versammlung.

**Rodenkirchen.** Am 25. Januar fand unsere Versammlung statt. Es erfolgte Kassenbericht, welcher für richtig befunden wurde. Ferner Vorstandswahl, aus welcher hervorgingen: A. Kopp, Vorsitzender, W. Kubbeler, Kassierer, A. Seitz, Schriftführer, Th. Ditzers, F. Göber, Beisitzer. Auch unsere junge Ortsgruppe beginnt sich zu heben; hoffentlich treten recht bald sämtliche Kollegen dem Verbande bei, dann wird sich auch etwas erprießliches für den Arbeiterstand erreichen lassen.

**Schaffe.** Am 1. Februar fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Kollege Heß referierte über: Die Notwendigkeit der Organisation. Derselbe hob besonders hervor, wie der Einzelne machtlos sei in dem heutigen Wirtschaftsbetriebe und der überspannten Plusmacherei. Es wies besonders hin auf den ausgebrochenen Streik der Drahtzieher bei Böcker u. Komp. und forderte die Arbeiter auf, sich zu organisieren, und nicht zu warten, bis ihnen das Messer an der Kehle liege und es zu spät sei. Manches würden sich die Arbeiter erringen können, wenn sie es verständen, ein kleines Opfer zu bringen; statt dessen würde es für Alkohol verschwendet. In der Diskussion beteiligten sich verschiedene Richtungen, insbesondere auch Anhänger der freien Gewerkschaften, welche in bekannter Weise für ihre Sache Propaganda zu machen suchten und allerlei Vorwürfe gegen die christlichen Organisationen erhoben. Der Referent wies dieselben in ihre Schranken zurück. 6 neue Mitglieder ließen sich aufnehmen. Christl. Metallarbeiter von Schaffe, hinein in den christlich-sozialen Metallarbeiterverband Deutschlands.

**Schwelm.** In unserer Ortsgruppe fand am 22. Januar Generalversammlung statt. Die Tagesordnung war Rechnungsablage über das verfloffene Vereinsjahr, Vorstandswahl und Lokalfrage. Punkt 1 Rechnungsablage zeigte, daß unsere Ortsgruppe sich in Gründungsjahr gut entwickelt hat. Punkt 2 Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder bis auf Kollege Christian Jan. und Aug. Schrimpf, an deren Stelle Kollege

E. Vorn als 2. Kassierer und Peter Hennemann als 2. Schriftführer gewählt wurde. Punkt 3 wurde in folgender Weise erledigt: Es wurde beschlossen, die monatliche Versammlung im evangel. Vereinshaus und einmal im kath. Gesellenhaus abzuhalten. Die nächste Versammlung findet Samstag den 7. Februar im evangel. Vereinshaus statt; dieses mögen die Kollegen beachten und vollzählig erscheinen.

**Wingst.** Unsere am 25. Januar stattgefundene Generalversammlung nahm einen schönen Verlauf. Kollege Gippert leitete dieselbe. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht; die Revisoren erklärten, bei der Prüfung alles in Ordnung befunden zu haben. Worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde, und wurde ihm seitens der Verbandskollegen den Dank ausgesprochen für seine Mühewaltung. Bei der Vorstandswahl gingen als gewählt hervor: Gippert, Vorsitzender, Virwirth, Kassierer, Berg, Schriftführer, Ferrer und Comotio, Revisoren. Getadelt wurde die Laune mancher Kollegen, welche nicht einmal zur Generalversammlung erschienen, und wurden die Kollegen aufgefordert, im neuen Jahre besser ihre Pflicht zu tun. Auch Herr Kaplan Dürselen, welcher erschienen war, richtete ermunternde Worte an die Versammlung und forderte die Anwesenden auf, zum regen Eifer und Ausdauer in ihren ersten Arbeiten. Ein jeder müsse arbeiten, als hätte von ihm allein die Lösung der sozialen Frage ab; dann würden auch unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Lebhaften Beifall wurde dem hochwürdigen Redner gezollt. Auch an dieser Stelle sei ihm nochmals unsern Dank abgestattet, hoffend, daß derselbe noch manches Mal uns mit seinen begeisterten Worten antreiben möge zu neuer Schaffensfreudigkeit.

**Weiden.** Am 25. Januar fand unsere Generalversammlung mit Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: Der seitiger Schriftführer J. Graaf zum Vorsitzenden, Niedergan Kassierer, Ferner wurde der Quartalschluß des Kassierers geprüft und für richtig befunden. Kollege Plum aus Eilendorf referierte über Konsumwesen. In vielen Beispielen beleuchtete derselbe den Nutzen und Vorteil der Konsumgenossenschaften; er zeigte, wie in England dieselben ungeheuren Umfang angenommen und dem Arbeiter, wenn gut geleitet, große Vorteile biete, insbesondere in den kleineren und mittleren Orten, da gerade hier der Kleine bei teil Handel alles enorm verteuere. Redner wies auf Eilendorf hin, wo sie ebenfalls einen Konsum gegründet hätten. In Weiden soll bis zum 1. April ebenfalls ein Konsum eröffnet werden. Es sei wünschenswert, daß die Kollegen sich zahlreich beteiligten. 8 neue Mitglieder wurden aufgenommen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Mehrere Berichte mußten bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden. An Verschiedene. Die Adresse des Hauptkassierers ist Rentmeister a. D. Barthel, Realschulstraße Nr. 1, Duisburg, und sind sämtliche Gelder und Abrechnungen an seine Adresse zu richten.

**Versammlungs-Anzeiger.**

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzumerben.

**Eilendorf (Hsb.)** Jeden 2. Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr, und jeden 4. Freitag im Monat abends 8 Uhr, finden unsere Versammlungen statt. In jeder Freitagversammlung wird ein Vortrag gehalten.

**Berlin.** Jeden 2. Sonabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr Versammlung in den „Aemulhallen“, Kommandantenstraße 20. — Jeden letzten Sonabend im Monat Vertrauensmänner- und Krankenkassenerversammlung, Nieberwallstraße 32. — In Oberschönenweide jeden 2. Sonntag im Monat, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Koirba, Keplerstraße 1. — Arbeitslose Mitglieder haben sich beim Kollegen Albrecht, Mittenwalderstraße 44, Hof IV zu melden von 8—9 Uhr abends. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt.

**Bickendorf.** Am 16. Februar, abends 6 Uhr General-Versammlung bei Kleinmann, Denloerstraße.

**Buchheim.** Samstag den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Busch Generalversammlung mit Vorstandswahl.

**Bonn.** Samstag den 21. Februar, abends 9 Uhr bei Vogel, Wilhelmstr. 18, Versammlung mit Vortrag.

**Darmen.** Die Monatsversammlung soll von jetzt ab jeden 1. Sonntag, morgens 11 Uhr, im Vereinslokal stattfinden.

**Agitationsbezirk Duisburg.** Am Sonntag den 15. Febr., vormittags 11 Uhr Versammlung der Delegierten der diesem Bezirk zugehörten Ortsgruppen. Erscheinen der Delegierten ist dringend notwendig. Der Agitationsleiter.

**Metallarbeiter!** Am Sonntag den 15. Februar, vorm. 11 Uhr findet eine große öffentliche Versammlung für die christl. Arbeiter sämtlicher Berufe statt. Der Herr Gewerbeinspektor Schnöpi, Duisburg wird einen Vortrag halten. Pflicht jedes christl. Arbeiters ist es, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

**Duisburg.** Sonntag den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr gemeinschaftliche Versammlung der beiden Ortsgruppen bei Herrn Montenbrud.

**Düren.** Unsere Mitgliederversammlung findet jeden zweiten Sonntag im Monat bei L. Klinkenberg, Philippstr. statt.

**Duisbaken.** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung bei Rosendahl.

**Essen.** Die Versammlungen finden regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, und jeden 4. Freitag im Monat, abends 7 1/2 Uhr im Alfredshaus statt.

**Eschen.** Jeden 1. Sonntag im Monat, morgens 10 1/2 Uhr bei Raaf Versammlung.

**Großendamm.** Jeden 4. Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr im Lokale Kaiser Versammlung.

**M.-Gladbach.** Jeden ersten Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, beim Gastwirt Hugo Krapohl, Waldhauenerstraße, Versammlung mit Vortrag. Die Wanderunterstützung zahlt Kollege Schowenberg, Waldhauenerstraße 145, mittags von 12—1 und abends von 7—8 Uhr aus.

**Grevenbroich.** Unsere Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, nachmittags 6 Uhr in der Gastwirtschaft Franz Klüchten, Rheberstraße, statt.

**Hamburg.** Sonnabend den Februar Versammlung. — Am 15. Februar Familienabend, Anfang 7 Uhr. — Am 1. März, nachm. 2 1/2 Uhr Generalversammlung. Sämtliche Veranstaltungen bei Franzl, Heinestr.

**Hilden.** Sonntag den 15. Februar, nachmittags 6 Uhr Versammlung. Jahresbericht.

**Humboldt-Kolonie.** Sonntag den 16. Februar, morgens punkt 11 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag.

**Kall.** Samstag den 14. Febr., abends 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag.

**Hannover-Linden.** Alle 14 Tage abends 9 Uhr bei Dunkelberg Versammlung.

**Bezirk Köln.** Am Sonntag den 8. März, nachmittags 8 Uhr, im Lokale „Im bede Tommes“, Köln, Glodengasse, Bezirks-Versammlung des Agitationsbezirks Köln.

**Köln-Schrenfeld.** Samstag den 14. Februar, abends 9 Uhr bei Wittkamp Versammlung.

**Köln-Voll.** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. 5 Uhr Versammlung.

**Libert.** Jeden Mittwoch nach dem ersten des Monats, abends 8 Uhr und jeden Mittwoch nach dem 15., abends 8 Uhr im Thormann's Restaurant, Mühlenstr. — Reiseunterstützung wird beim Kassierer Heinrich, Hüstrasse 63 jeden Abend nach 7 Uhr verabfolgt.

**Orsch.** Die Versammlungen unserer Ortsgruppe finden in diesem Jahre an folgenden Tagen statt: 29. Februar, 29. März, 28. April, 17. Mai, 21. Juni, 26. Juli, 28. August, 27. Sept., 18. Oktober, 22. November, 20. Dezember jedesmal nachm. 5 Uhr im Vereinslokal bei Ollerk, Friedrichstraße.

**Laar.** Versammlungstage sind, am 1. Sonntag im Monat Morgens 11 Uhr und am 3. Sonntag im Monat Nachmittags 4 Uhr.

**Mannheim.** Nächste Versammlung am Samstag den 21. Februar, Nacht am Rhein.

**Mülheim a. Rh.** Sonntag den 22. Februar, Nachmittags 5 Uhr in der Restauration Brungs, Regentenstr. Versammlung.

**Münken.** Jeden 1. Samstag und jeden 3. Sonntag Versammlung im goldenen Anker, Schillerstraße 30. Reiseunterstützung wird Werktags abends, von 1/2 bis 1/8 Uhr, von Rudolf Fischer, Lindwurmstraße 60, 1. Eingang 2. Stock, ausbezahlt.

**Orsch.** Jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 1/2 Uhr bei Landwehr in Orsch, jeden 4. Sonntag bei Gormann in Dalsum Versammlung.

**Offenbach.** Sonntag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr findet bei Albrecht große Versammlung mit Vortrag statt.

**Stuttgart.** Jeden ersten Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Gisch“ vis-à-vis dem neuen Rathaus, Zimmer 18. Die Reiseunterstützung kann täglich von 12—1 und abends von 6—7 Uhr bei Joseph Eiser, Kollstraße 8, erhoben werden.

**Würzburg.** Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10 1/2 Uhr. Lokal: Restaurant Augustiner, Oberthürgasse 5.

**Wingst.** Sonntag den 22. Februar, morgens 10 Uhr bei Fiohe Versammlung.

**Wiesbaden.** Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, vorm. 11 1/2 Uhr Versammlung im Gasthaus zum Vater Rhein bei Herrn Winzler, Bleichstraße 6.

**Einladung**

zu der am Sonntag den 1. März 1903, nachmittags 3 Uhr im St. Paulushaus stattfindenden General-Versammlung des Christl. Gewerkschafts-Konsum „Selbsthilfe“ (E. O. m. b. H.) zu Düsseldorf Tages-Ordnung:

- 1. Geschäftsbericht über das verfloffene Jahr.
- 2. Bekanntgabe der Bilanz.
- 3. Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung.
- 4. Erziehung im Vorstand und Aufsichtsrat.
- 5. Abänderung des Statuts.
- 6. Etwaige Anträge zur Förderung unseres Geschäftsganges.

NB. Anträge zur Generalversammlung müssen 8 Tage vorher schriftlich beim Aufsichtsrat eingereicht werden.

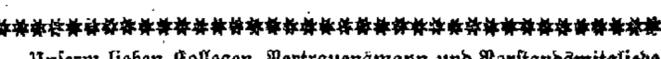
Der Aufsichtsrat.  
J. A. W. Spahn.



Unsern treuen Kollegen  
**Joh. Kirschbaum nebst Braut**

zu ihrer Vermählung  
**die herzlichsten Glückwünsche.**

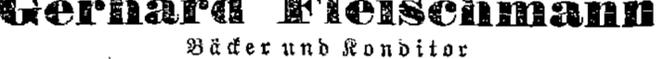
Gewidmet von den Kollegen der Ortsgruppe Mülldorf



Unsern lieben Kollegen, Vertrauensmann und Vorstandsmitgliebe  
**Jakob Wilmsen nebst seiner Braut**

zu ihrer Vermählung  
**die herzlichsten Glückwünsche.**

Die Ortsgruppe Hochfeld.



**Gerhard Fleischmann**  
Bäcker und Konditor  
Röhrengasse Nr. 34 Köln am W. N. Museum

empfeht sich zur  
**Vieferung von Brot- und Backwaren jeder Art**  
aus nur besten Mehlen und Zutaten. — Sämtliche Backwaren werden auf Wunsch frei ins Haus geliefert. — Bestellung per Karte genügt. — Die Mitglieder der Konsum-Genossenschaft Eintracht erhalten bei mir Dividentenmarken.